

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeilzeile oder deren Raum
für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau,
Waldenberg, Landeshut und Sollenbath
wohlhabenden Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf.
Anzeigen im Anschluß an den Textteil die
Zelle 20 Pf.; allererste Stelle Zelle 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 30. Juli 1915
Nr. 207

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Bon Belegträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110.-

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Keine Antwort an Amerika.

Die dritte Isonzoschlacht verloren. — Indien im Aufstande? 229 englische Schiffe versenkt.

Die Russen haben nach dem Misserfolg ihrer Offensive auf dem jenseitigen Narewufer auch einen Vorstoß rechts des Narew unternommen. Sie brachen aus dem Weichsel-Bugwinkel bei Nasilst und Serock hervor, wurden aber wiederum völlig geschlagen. Der Feind vermochte also den Druck, den wir von Nordosten her auf die Weichselfront um Warschau auszuüben vermögen, nicht zu mildern. Im Westen aber nähern wir uns langsam, aber stetig Warschau selbst. Pierunow, auf der Straße Sockaczew—Blonie, unmittelbar westlich des letzteren Ortes gelegen, wurde erstürmt. Südwestlich Gora Kalwarja, an der Weichsel, kam es ebenfalls zu Kämpfen. Im übrigen ist die Kriegslage im Osten am 27. Juli im wesentlichen unverändert geblieben. Das braucht uns nicht zu beunruhigen. Nach dem raschen Vorgehen der letzten Tage stellt sich auch naturgemäß bei den deutschen Truppen ein gewisses Bedürfnis nach Sammlung und nach Ergänzung des Nachschubs, vor allem auch an Artilleriematerial heraus. Das kann hier und da unser Vorgehen etwas verlangsamen, aber nicht aufhalten. Die russischen Gegenstöße, die das bezweckten, sind allesamt mißglückt. Wir bleiben in der Offensive, haben aber keinen Grund, die Entscheidung zu forcieren. Denn der Russe bleibt uns vor der Klinge, und der Druck gegen seine rückwärtigen Verbindungen bleibt unvermindert, wird an manchen Stellen, so östlich und südöstlich Rozan, wo wir uns auch neuerlich wieder vorwärts gearbeitet haben, von Tag zu Tag härter. — Die Presse des Bierverbandes führt zwar immer noch eine recht kühne Sprache, und auch die gegnerischen Minister tun dies, was man ihnen allerdings nicht verdenken kann, denn wenn erst einmal die betreffende Nation eingesehen hat, daß sie unterlegen ist, so sind die Minister die ersten, die daran glauben müssen. Der englische Postminister hat beispielsweise eben erklärt: auch wenn Warschau fallen sollte, würde dies nichts an dem „unerhittlichen Entschluß“ Rußlands, Englands und Frankreichs sowie ihrer Verbündeten ändern. Wer bitter denn, Herr Postminister? Uns interessiert in dieser Redewendung nur der Ausblick auf den Fall Warschau, den man auf gegnerischer Seite doch als so ziemlich sicher anzunehmen scheint. Die Ministerrede im Uebrigen wiegt unter den augenblicklichen Umständen leichter als das Papier, auf dem sie gedruckt ist.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe in den Vogesen in Segond Münster an. In einem glücklichen Gegenstoß entriß wir dem Feinde fast alle die Gräben am Einzelkopf, die er uns am Montag abgenommen hatte. Ebenso konnten schlesische Regimenter dem Feind nordwestlich Couches einen Teil seiner Gewinne aus den Tagen der großen Maioffensive wieder entreißen.

Die Durchbruchschlacht am Isonzo ist zu Ende, was auch noch hier und da das Kanonfeuer der letzten Tage auf-

fladern. Die italienischen Angriffe sind vollkommen zusammengebrochen. Die Verluste, die der Feind in seinen nutzlosen Stürmen erlitt, sind geradezu riesenhaft: setzt man die Gefechtsstärke der Korps, welche der Feind ins Treffen führte, insgesamt auf ungefähr eine halbe Million Soldaten an, so sind jetzt am Ende der 10. Tageschlacht 40 v. H. tot, verwundet, gefangen. Trotzdem werden die Italiener wiederkommen. Aber wir haben die feste Zuversicht, daß es ihnen dann nicht besser ergehen wird. Die Selbsterkraft der Verteidiger dürfte, gehoben durch die Uebermacht der Anstreifer triumphieren. — Als eine zweite Riesenniederlage stellt sich immer mehr die italienische Kriegsanleihe heraus. Das Gesamtergebnis beträgt 1 080 Millionen und davon sind 750 Millionen Banzzeichnungen, wovon wieder 300 Millionen von den italienischen Banken auf dringenden Wunsch der italienischen Regierung im letzten Moment gezeichnet worden sind. Das italienische Volk hat also im Grunde lediglich die übrig bleibenden 330 Millionen Lire gezeichnet. Damit kann man aber keinen Krieg führen und noch weniger gewinnen.

Es heißt nach der Bosphischen Zeitung, daß die deutsche Regierung auf die letzte amerikanische Note zunächst überhaupt keine Antwort erteilen werde. Wenn sich das bewahrheitet, so wird es das deutsche Volk nur mit Befriedigung erfüllen, denn Amerika hat durch seine Note bewiesen, daß es auf unsere Beweisführung nicht eingehen will. Im übrigen wäre ein längeres Hinausschieben der Antwort der deutschen Regierung auch sonst ohne weiteres verständlich, denn die amerikanische Note hat im Grunde zwei Gesichter. Das eine, welches uns am meisten interessiert, ist die drohende Miene. Das andere ist in freundlichere Falten gelegt, und scheint zu versprechen, daß Amerika gern den ehrlichen Makler spielen möchte. Wir wollen einmal an den ehrlichen Makler glauben, und aus der Note herausuchen, was man als ein Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Amerika ansehen könnte. Der Präsident erklärt sich bereit, mit Deutschland zusammenzuwirken, um allgemein und für die Zukunft die Freiheit der Meere auch gegenüber den neuen Seekriegswaffen und neuen Seekriegsmethoden zu sichern. Wenn der Präsident sagt, Amerika möchte mit Deutschland zusammenwirken, so muß man dies doch, wenn man die Vereinigten Staaten nicht beleidigen will, ernsthaft auffassen. Aber wie will der Präsident das machen? Darüber ist er uns Aufklärung schuldig. Deutschland hat seine Vorschläge gemacht, jetzt mag Amerika Vorschläge machen, wie es sich die Rolle des Vermittlers zwischen Deutschland und England denkt. Freilich wird Wilson außerdem noch den Nachweis zu führen haben, daß Amerika wirklich unser Freund ist. In dieser Beziehung wird er sich ziemlich anstrengen müssen. Ehe er nicht dafür sorgt, daß die amerikanischen Waffenlieferungen an unsere Feinde aufhören, kann er unser rückhaltloses Vertrauen nicht beanspruchen. — Inter-

essant und auch wichtig ist eine Auslassung der amerikanischen Handelskammer in Berlin, welche alle amerikanischen Bürger für unverantwortlich unbedacht erklärt, welche auf kriegsführenden Schiffen reisen. Es ist möglich, daß sich das noch auf die „Lusitania“ bezieht, es ist aber auch möglich, daß damit schon die „Adriatic“ gemeint ist. Jedenfalls stellt sich die genannte Handelskammer auf den deutschen Standpunkt, nicht auf den Wilsons. Fragen muß man aber doch: Was meint die Handelskammer mit „kriegsführenden Schiffen“? Will sie damit jedes Handelsschiff einer kriegsführenden Nation bezeichnen, oder nur diejenigen, welche Baumwolle mit sich führen? Es ist vielleicht anzunehmen, daß die Handelskammer das letztere meint. Dann hat eine der wichtigsten amerikanischen Behörden innerhalb Deutschlands ihrer eigenen Regierung Unrecht gegeben, und es ist möglich, daß diese Auffassung der amerikanischen Handelskammer in künftigen diplomatischen Verhandlungen noch eine wichtige Rolle spielt. — Der Kampf um die Baumwolle geht weiter. Amerika will sie, besonders bei seiner außerordentlich reichen Ernte in diesem Jahre, gern an Deutschland verkaufen, aber England will das um keinen Preis zulassen. Trotzdem versichert die englische Regierung der amerikanischen, daß sie, die englische Regierung, „den Baumwollinteressenten in jeder Weise entgegenkommen möchte“. Wie sie das durchführen will, ist ihr Geheimnis, aber es ist die Sache Amerika, dieses Geheimnis zu enträtseln. Unser Interesse an der Baumwolle ist längst nicht so stark, wie man es sich in England vorstellt. Die Bestandsaufnahme, welche in diesen Tagen bei uns durchgeführt wird, wird voll auf diejenigen Vorräte ergeben, welche wir etwa noch benötigen.

Wieder einmal nach langer Pause kommt eine Nachricht über Indien, und zwar sind danach im ganzen Lande ernste Unruhen ausgebrochen. Es sollen überall Aufstände zu verzeichnen sein, die bereits zur Ermordung von Engländern und Wunden geführt haben. Die Bewegung scheint ziemlich weit vorgeschritten zu sein, denn man hat bereits die weißen Frauen und Kinder nach Australien oder in ihre Heimat befördert. Das gibt bereits dasselbe Bild wie bei den früheren indischen Aufständen, und wir werden uns kaum wundern, wenn sich eines Tages herausstellen sollte, was die englische Zensur bisher um jeden Preis unterdrückt hat: daß es mit Indien so schlecht wie irgend möglich steht.

Auch mit den Arbeitern ist die englische Regierung noch lange nicht am Ende. Die Times beklagt sich bitter, daß nach den Bergarbeitern nun auch die Eisenbahnarbeiter Schwierigkeiten machen. Wenn auch die Kohlen gefördert werden, so mühen sie doch weder dem In- noch dem Auslande etwas, wenn sie wegen eines Ausstandes der Eisenbahnarbeiter an der Grube liegen bleiben. In Schottland, einem ebenso wichtigen Kohlenbezirke Großbritanniens wie Südwales, haben sich neuerdings die Verhandlungen mit den Kohlenarbeitern zerschlagen. Ein Ende dieser ganzen Arbeitsfragen ist noch garnicht abzusehen.

Daneben sorgt sich England um die Zukunft seiner äußeren Kriegsführung. Es will etwas heißen, wenn die Morning Post sagt: „Wir behaupten 30 Laufgräben mit Schwierigkeit, Deutschland behauptet eine Linie von vielen hundert Meilen und unternimmt dabei noch diese gewaltigen Angriffe“. Mit diesen Angriffen meint die Morning Post die deutsche Offensive im Osten, und da sie merkt, wie schwer die Entscheidung der dortigen Riesenschlacht zu gunsten Deutschlands für England in die Wage fallen würde, stellt sie wieder die Forderung nach der allgemeinen Wehrpflicht. Die englische Regierung scheint aber hiervon einstweilen abgesehen zu haben. Sie hat gesehen, wie schnell und energisch sich die englischen Arbeiter gegen jeden Zwang auflehnen, und sie muß daraus die Folgerung ziehen, daß, wenn sie mit der allgemeinen Wehrpflicht kommen sollte, die ganze Nation sich dagegen auflehnt, oder mindestens deren ausschlaggebende Mehrheit.

Es ist kaum noch zu bezweifeln, daß bei den Dardanellen eine neue Anstrengung der Verbündeten gemacht werden soll. Darauf deutet vor allen Dingen die Meldung hin, daß die „Lusitania“ und die „Mauretania“ mit Truppen in Mudros gelandet sind. Beide Schiffe können eine sehr große Zahl von Truppen aufnehmen, gehören sie doch zu den größten Schiffen der englischen Handelsflotte. Die „Mauretania“ ist ein Schwesersschiff der versenkten „Lusitania“, und für sie als Hilfskreuzer wird wie für die letztere der Cunardlinie jedes Jahr eine Subvention von der englischen Regierung gezahlt. Die „Mauretania“ verdrängt

31 000 Tonnen Wasser, die „Aquitania“ gar 45 600. Es sind also Riesenschiffe, welche nur noch von der „Olympic“ mit 46 400 und von der „Britannic“ mit 48 000 Tonnen übertroffen werden. Wenn solche Schiffe zu Truppentransporten zur Verfügung gestellt werden, so beweist das, daß ein ernstlicher Schlag beabsichtigt ist. Es sind aber auch alle Mittel ergriffen worden, um einen solchen Schlag ebenso wie alle früheren Versuche abzuweifen.

Amerikanisches.

Keine Antwortnote an Amerika.

tu. Berlin, 28. Juli. Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, wird die deutsche Regierung die letzte amerikanische Note zunächst nicht beantworten. Der U-Bootskrieg wird mit allem Nachdruck fortgeführt.

Unverantwortliche Unbedachtsamkeit.

wb. Berlin, 29. Juli. Wie mehrere Morgenblätter melden, hat die amerikanische Handelskammer in Berlin eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: Die Mitglieder der amerikanischen Handelskammer in Berlin geben in einer Generalversammlung der Ansicht Ausdruck, daß es für amerikanische Bürger unverantwortlich unbedacht wäre, auf kriegsführenden Schiffen zu reisen.

Der Fall der „Leelanaw“.

wb. London, 29. Juli. Die „Times“ melden aus Washington: Die Vereinigten Staaten brechen wegen der Versenkung des Dampfers „Leelanaw“ nicht mit Deutschland; denn der Kommandant des Unterseebootes scheint die erforderliche Rücksichten geliebt zu haben, bevor er das Schiff mit Baugutladung versenkte.

wb. Paris, 29. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus New York: Als Roosevelt von der Torpedierung des amerikanischen Schiffes erfuhr, rief er aus: „Dies ist eine schreckliche Beleidigung, dies ist die Lage, in die uns die Politik des Friedens um jeden Preis geführt hat. Welcher Deutschamerikaner, der eine Unze roten Blutes in seinen Adern hat, wird nicht die von Deutschland gewollte Beleidigung fühlen, die durch die völlige Widersinnigkeit des letzten Angriffs noch erschwert wurde!“

Von Beleidigung kann keine Rede sein, da nicht der geringste Grund zur Beschwerde vorliegt. Das Schiff hatte Baumwolle an Bord und ist deshalb versenkt worden. Von der Befahrung ist niemand umgekommen.

Was der Guardian in der amerikanischen Note gefunden hat.

wp. Manchester, 28. Juli. Manchester Guardian weist in einem Leitartikel auf die Stelle der Note Wilsons hin, in der der Präsident die Freiheit der Meere behandelt. Das Blatt sagt: Der Vergleich mit der Stelle in der deutschen Note läßt keinen Zweifel, was der Präsident trotz vielleicht absichtlicher Unbestimmtheit im Sinne hat. Die ganze Stelle sollte sehr genau gelesen werden. Sie bedeutet ganz klar, daß nach Wilson England gegen die Freiheit der Meere sündigt. Wir haben bereits einige Devisen von Wilson hierüber und werden bald neue bekommen. Er lehnt es ab, mit Deutschland enghische Eingriffe in die Freiheit der Meere zu erörtern, sagt aber, die Lage würde sich ändern, wenn Deutschland den Unterseebootkrieg aufgäbe. Dann könnten Amerika und Deutschland zusammen für die Freiheit der Meere eintreten. Die ganze Stelle sollte in England sehr erwogen werden.

Aber der „Guardian“ wird Wilson doch deshalb nicht böse sein, wenn dieser ihm nur den Unterseekrieg verbünderte?

England und Amerika.

tu. Genf, 29. Juli. (L. A.) Eine Pariser Privatmeldung besagt: Die neue Londoner Note verspreche den Vereinigten Staaten ein beschleunigtes Verfahren, sowie gewisse Reform- und Brisengerichte und enthalte auch einen Absatz, von dem man eine Beschleunigung der amerikanischen Baumwollinteressenten erwartet. Der Botschafter der Vereinigten Staaten habe auf die Fassung der Note Einfluß genommen.

wb. London, 29. Juli. Es ist wahrscheinlich, schreibt die „Times“, daß die englische Note den Vereinigten Staaten vollständig annehmbar erscheint.

Die reiche amerikanische Baumwollenernte 1914. tu. London, 28. Juli. (Frankf. Ztg.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, die amerikanische Baumwollenernte von 1914 sei die größte, die jemals hervorgebracht worden ist, sie habe

16 134 930 Ballen erreicht. Diese Zahl sei jedoch durch das statistische Büro zusammengestellt worden. Die Baumwolle werde nun intensiv zur Herstellung von Granaten gebraucht. Texas allein habe mehr als ein Viertel der Ernte hervorgebracht und Georgia mehr als ein Sechstel.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart, 28. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind unternahm zwischen der Weichsel und dem Bug und bei Sosal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße.

Westlich Zwangorod brach ein feindlicher Vorstoß unter unserer Feuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern ermittelte auch der gegen das Plateau von Dobervo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise unterhielten sie noch ein heftiges Artilleriefeuer. Insonsten rafften sie sich nur mehr zu vereinzelten schwächlichen Vorstößen auf, die mühelos abgewiesen wurden.

In den Kämpfen großen Stils trat somit eine Pause ein. Wie die erste, so endete auch die ungleich gewaltigere zweite Schlacht im Görzischen mit einem vollständigen Misserfolg des angreifenden Feindes, der diesmal in dem ungefähr 30 Kilometer breiten Raume zwischen dem Monte Sabotino und der Küste 7 Korps mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilmilizdivisionen einsetzte und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubrechen versuchte. Die Gesamtverluste der Italiener sind auf 100 000 Mann einzuschätzen.

Erst die Geschichte wird die Leistungen unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht werten. Unerkündet und unerschütterlich stehen sie noch immer dort, wo sie vor zwei Monaten den Feind erwarteten. Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heftig umstrittenen Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen, zur Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten Kampffront.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. Juli früh unternahm unsere leichte Kreuzer und Torpedoeinheiten einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bis Pesaro und beschossen die Stationsanlagen, Bahnhofsmagazine, Wacht Häuser und Eisenbahnbrücken an dieser Küstenstrecke mit gutem Erfolge. Mehrere Lokomotiven und zahlreiche Waggons wurden demoliert. Ein Bahnhofsmagazin in Fano geriet in Brand, der eine starke Explosion zur Folge hatte.

Gleichzeitig besetzten unsere Seeflugzeuge den Bahnhof, eine Batterie, Kasernen und sonstige militärische Objekte Anconas erfolgreich mit Bomben, wobei der Rangierbahnhof sehr stark beschädigt und viel robbendes Material zerstört wurde.

In einem Raghthant entstand ein noch auf 30 Seemeilen sichtbarer Brand.

Alle Einheiten sind ohne Verluste eingerückt; feindliche See-Kreiskräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Die Lage im Osten.

Die Lebensmittelnot in Rußland und ihre Ursachen.

W. Kopenhagen, 28. Juli. In Moskau soll vom 24. bis 26. Juli ein Kongreß des Städtebundes zur Beratung über die Bekämpfung der Lebensmittelnot stattfinden, die in manchen Städten außerordentlich scharf auftritt und für die ärmeren Schichten unerträglich geworden ist. Bei ihren Bemühungen um Vinderung der Not stießen die einzelnen vorgehenden Stadtverwaltungen auf unüberwindliche Schwierigkeiten; sie litten unter bedächtigem Geldmangel und hatten fortgesetzt Schwierigkeiten durch Regierungsmaßnahmen. Die besten Lebensmittel kamen häufig zu spät oder verdorben an und mußten mit Verlusten losgeschlagen werden; sie konnten auch wegen der Ausfuhrverbote in einigen Gouvernements nicht an denjenigen Stellen eingekauft werden, wo sie am billigsten

waren; häufig wurden die angeschafften Vorräte von der Militärbehörde beschlagnahmt. Hinzu kam, daß in den Stadtverwaltungen selbst häufig starker Widerstand gegen soziale Maßnahmen auftrat. Deshalb soll jetzt in ganz Rußland eine Gesamtorganisation der Städte geschaffen werden. (?)

Die Methode der Russen.

tu. Krakau, 28. Juli. „Gazeta Polska“ berichtet über die durch die Russen in dem Gebiete zwischen Radom und Kielce verübten Verwüstungen folgendes: Wo immer unsere Truppen in dem Gebiete zwischen Kielce und Radom hinkommen, finden sie nichts wie Ruinen und überall auf den Feldern von den Russen zerstampfte oder frühzeitig niedergemähte Saaten, die nun auf dem Ackerboden versauern. Wo ehemals bewohnte Orte waren, ragen jetzt aus dem Schutt nur mehr Rauchfänge hervor. Auch alle Obstbäume wurden vernichtet. Nirgends sind Menschen noch Haustiere zu sehen, überall liegt zertrümmertes Hausgerät umher. Die Kosaken haben überall vor ihrem Abzuge die Dörfer in Brand gesteckt und der weggejagten Bevölkerung nicht gestattet, auch nur das Mindeste von ihrer Habe zu retten.

Der Kampf mit der Duma.

tu. Petersburg, 28. Juli. Da die Regierung den Mitgliedern der äußersten Linken der Duma die Erlaubnis entzogen hatte, in die neugebildeten Komitees für Heer und Flotte einzutreten, hat daraufhin die konstitutionelle demokratische Partei sich geweigert, ihrerseits an den Arbeiten dieser Komitees teilzunehmen. Infolgedessen hat sich die Regierung gezwungen gesehen, die entzogene Erlaubnis für sozialistische und andere Mitglieder der äußersten Linken wieder zu erteilen.

tu. Krakau, 28. Juli. Das in Petrikau erscheinende Blatt „Dziennik Narodowy“ meldet, daß laut dem Blatte aus Petersburg zugegangenen Informationen die Mitglieder der russischen Reichsduma, die aus dem russischen Hauptquartier und von der russischen Front zurückkehrten, von der gefährlichen Stimmung unter den russischen Truppen, welche schon mit weiteren schweren Niederlagen rechnen, warnten.

Kampf bis aufs Messer.

W. Kopenhagen, 28. Juli. Ein Artikel Menschikow in der Nowoje Wremja erörtert infolge der Bedrohung von Warschau die Möglichkeit eines Friedensschlusses für Rußland und führt aus, Deutschland würde gern Frieden schließen, um den Rücken frei zu bekommen, aber für Rußland würde ein Frieden der Vernichtung gleichkommen. Die Deutschen würden große Landesteile, eine ungeheure Kontribution und einen für Rußland schädlichen Handelsvertrag verlangen und sodann das ganze Slaventum vernichten. Rußland werde verarmen und nicht imstande sein, eine Armee und eine Flotte zu unterhalten, sobald es auf den Standpunkt von China herabsinken würde; deshalb bleibe nur Kampf bis aufs Messer übrig.

Tavjere Steier.

tu. Wien, 28. Juli. (L. A.) Wie Grazer Blätter melden, hat ein steirisches Landsturmbataillon, am Bug kämpfend, 132 Tapferkeitsmedaillen an einem Tage erhalten. Die Steirer haben der verzweifelten Stöße der Russen vier Tage lang gegen eine sechsfache Uebermacht nicht nur standgehalten, sondern diese schließlich auf das andere Ufer gedrängt.

Die Lage im Westen.

Die Beschießung von Reims.

W. Lyon, 27. Juli. Nach dem Nouvelle erzählen aus Reims eingetroffene Flüchtlinge, daß die letzte Beschießung am 22. Juli nachmittags begann und mit großer Heftigkeit den ganzen Nachmittag über anhielt. Die Beschießung wurde an den beiden darauf folgenden Tagen etwas weniger heftig fortgesetzt. Im ganzen seien etwa tausend Schuß gegen die Stadt abgegeben worden. An vielen Stellen der Stadt seien Brände ausgebrochen, welche aber dank der Aufopferung der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Besonders groß war die Zahl der Brände infolge der Beschießung in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag. Allein in diesen Stunden seien über 200 Granaten großen Kalibers auf die Stadt gefallen. Die Zahl der Toten und Verwundeten in der Zivilbevölkerung sei sehr groß.

Ein offener Brief an die Bevölkerung des besetzten Belgien.

Berlin, 28. Juli. „V. T.“ meldet aus Brüssel: Der Gouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall v. Bissing, hat jedoch an die hiesige Bevölkerung und an die Beamten, die im Lande

geblieben sind, einen offenen Brief gerichtet, der die Irrtümer über die Rechte und Pflichten der deutschen Regierung in dem besetzten Gebiete aufklären und beseitigen soll.

Der Generalgouverneur beruft sich auf die §§ 42 und 43 der Haager Konvention, die der besetzenden Macht eines in Kriegzeiten genommenen Landes alle Ordnung der öffentlichen Verhältnisse überträgt. In väterlicher Weise prägt der Generalgouverneur den belgischen Beamten die Tatsache ein, daß er zum Inhaber dieser Macht vom Oberhaupt des Deutschen Reiches eingesetzt worden sei, daß er seine Befugnisse aber nicht zum ausschließlichen Vorteil Deutschlands, sondern vor allem zum Wohle der belgischen Bevölkerung erfüllen wolle. Er verlangt deshalb von jedem Bürger und von den Beamten, insbesondere, daß sie ihm die Durchführung seiner gesetzlich festgesetzten Rechte und Pflichten nach Möglichkeit erleichtern, und nur praktische Gegenwartspolitik treiben sollen. Indem der Generalgouverneur ausdrücklich betont, daß er von keinem Belgier eine Verleugnung seiner Ideale und seiner politischen und religiösen Ueberzeugung fordert, weist er endlich in strengem Tone darauf hin, daß er alle Bürger und Beamten ohne Unterschied des Standes strafen wird, die sich diesen natürlichen Forderungen der Stunde entziehen werden.

Hervés Blatt beschlagnahmt.

wb. Genf, 28. Juli. Blättermeldungen aus Paris zufolge ist die *Guerre Sociale*, welche trotz des Verbotes der Zensurbehörde einen Artikel Hervés mit der Ueberschrift „Regierung und Oberkommando“ veröffentlicht hatte, beschlagnahmt worden.

Lage der deutschen Zivilgefangenen in Frankreich.

wb. Berlin, 28. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mittelst, hatte ein Vertreter der amerikanischen Botschaft in Paris die Zivilgefangenenlager in Frankreich besucht und über verschiedene Mißstände berichtet. Diese Wahrnehmungen sind der französischen Regierung mitgeteilt und von dieser näher untersucht worden. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht hat die französische Regierung die vorgebrachten Klagen durchweg als berechtigt anerkannt und für Beseitigung der Mißstände Anordnungen getroffen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Algier.
wb. Lyon, 27. Juli. Nach dem Lyon Republicain hat der Kriegsminister auf Anfrage erklärt, daß den in Algier internierten Kriegsgefangenen Deutschen genau dieselbe Behandlung zuteil werde, wie den Kriegsgefangenen in Frankreich.

Abgestürztes französisches Flugzeug.

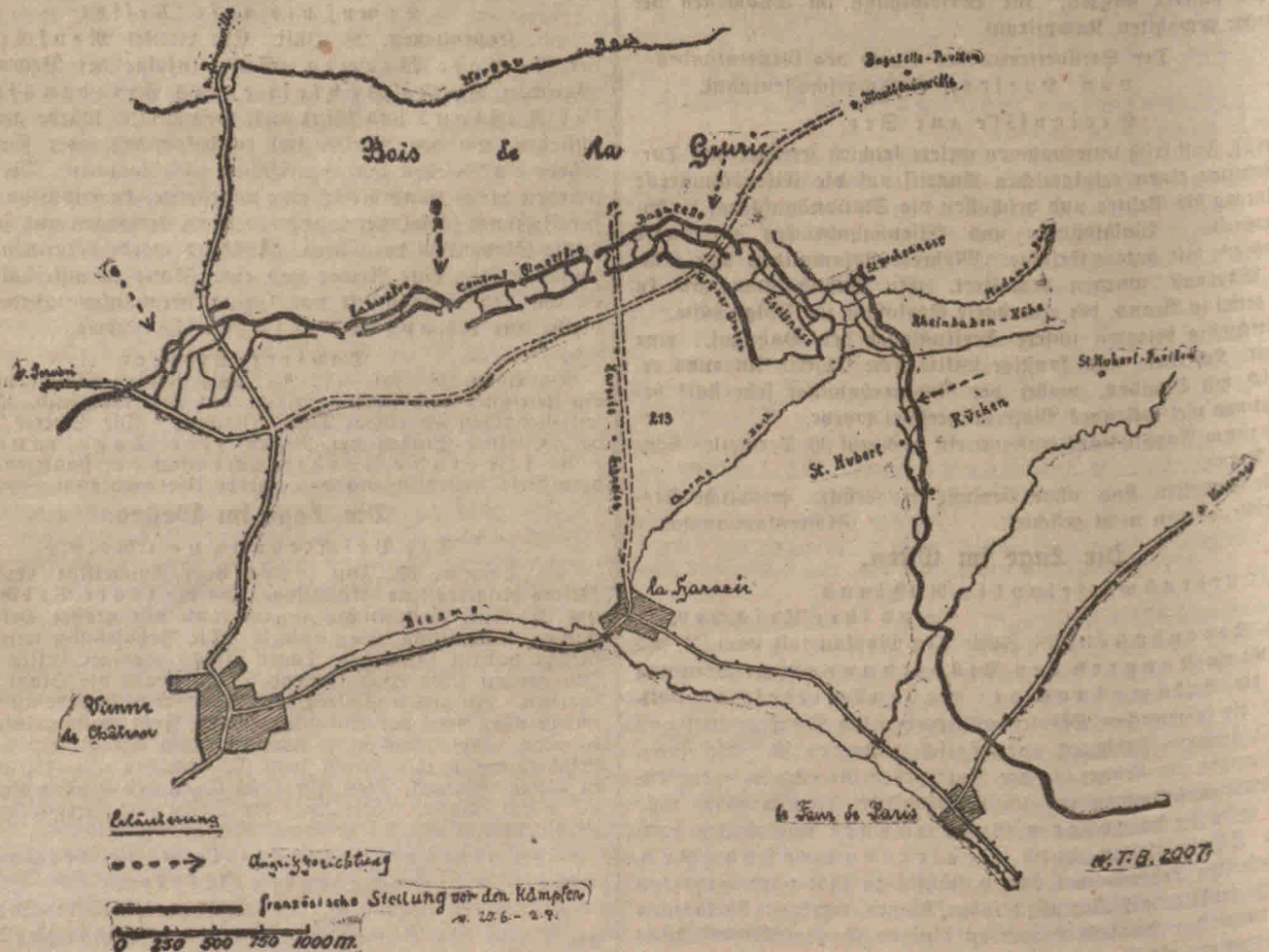
wb. Issy les Mousinaux, 29. Juli. Gestern abend geriet ein Flugzeug in Brand und stürzte auf 300 Meter Höhe ab. Beide Insassen sind verbrannt.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Unter geschickter Ausnutzung des unwegigen Argonnenwaldgebietes war es den Franzosen Ende September gelungen, starke Kräfte wie einen Keil zwischen die westlich und östlich der Argonnen kämpfenden deutschen Truppen zu treiben. Gleichzeitig von Montblainville und Varennes aus östlicher Richtung und von Nordwesten über Binerville drangen die Deutschen in die Wälder ein. Den geringsten Widerstand fanden die Teile, die an der Straße Varennes-Le Four de Paris durch die Osthälfte der Argonnen vorgingen. Hier gelang es schnell, die Franzosen bis an das Tal der Biesme bei Four de Paris zurückzuwerfen. Um den Rest des Keils in den westlichen Argonnen zu beseitigen, mußte die über das Moreau-Tal Bagatelle-Babillon-St. Hubert-Babillon vorgebogene Stellung eingedrückt werden. Die beiden genannten Babillons wurden nach einigen Tagen weggenommen. Dann aber kostete es Wochen und Monate der erbittertsten und blutigsten Kämpfe, um die Franzosen Schritt für Schritt und Graben für Graben zurückzudrängen. Es vergingen in den Wintermonaten keine acht Tage, ohne daß irgendwo dem Feinde ein Graben, ein Blockhaus oder ein Stützpunkt entrisen wurde, bald von kleinen Pionier- und Infanterieabteilungen, bald von größeren Verbänden bis zu Brigaden und Divisionen. Während die Franzosen sich mit zäher, unermüdlicher Widerstandskraft immer wieder an jedes kleine Grabenstück und Postenloch hängerten, benutzten sie die so gewonnene Zeit, um sich hinter ihrer Front als neuen Rückhalt eine Reihe von Stützpunkten zu schaffen, die sie mit allen Mitteln moderner Feldbefestigungskunst ausbauten. Im Dezember hatten die von Osten vordringenden Truppen den Rand des tief eingeschnittenen Charme-Waldtales erreicht. Bald darauf, am 29. Januar, stürmten württembergische Regimenter drei starke, hinter-



einanderliegende französische Stellungen südlich des Moreau-Tales. So waren die Deutschen von beiden Seiten vor der Linie der neuen feindlichen Befestigungen angekommen. Auf dem Höhenrücken, der sich aus der Gegend des Bagatelle-Bavillons nach Westen über den Argonnenrand bis nach Servon hinzieht, lagen die besetzten Werke Labordere, Martin, Central, Cimetière und Bagatelle. Nach Südosten zweigt sich von diesem Höhenzug die sogenannte Eifelstraße ab, auf deren Rücken die Franzosen ebenfalls außerordentlich starke, etagenförmig angeordnete Stellungen ausgebaut hatten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bagatelle-Werk standen. Nach Osten und Südosten fallen die steilen Hänge der Eifelstraße in das tief einschneidende Charme-Nachtal ab. Auch östlich von dieser Schlucht sahen die Franzosen noch in einigen zähe verteidigten Stützpunkten, genannt „Storchennest“, „Rheinabendshöhe“ und „St. Hubert-Rücken“. Ein Blick auf die Karte zeigt, welchen Wert für die Deutschen die Wegnahme der feindlichen Anlagen haben mußte. Wurden doch dann die Franzosen ihrer überhöhenden, von der natürlichen Bodengestaltung zu Festungen geschaffenen Stellungen beraubt und auf die in das Vießmetal abfallenden Verabhängen in eine erheblich ungünstigere Lage zurückgedrängt.

So war also die Erstürmung der französischen Werke nördlich von der Straße Servon - Monblainville und an den Hängen des Charme-Nachtals das Ziel der unter der Führung des Generals von Mudra in den Argonnen kämpfenden Truppen.

In mühsamer Arbeit und unter fortgesetzten Kämpfen arbeiteten sich Infanterie und Pioniere auf der ganzen Front mit Säben und Minenstollen Schritt für Schritt bis auf Sturmfernung an die feindliche Hauptstellung heran. Die Franzosen ahnten, was ihnen blühte, denn sie schoben in letzter Zeit immer mehr Truppen in den schmalen Abschnitt der Westargonnen: Außer dem seit Januar dort befindlichen 32. Armeekorps wurden nacheinander die neuformierte 126. Infanteriedivision aus der Gegend nordwestlich von Verdun und die 150. Infanteriebrigade aus dem Bereich des 5. Armeekorps herangezogen. Mitte Juni war es schließlich so weit, daß der große Angriff ausgeführt werden konnte. Um für den entscheidenden Stoß gegen die Werke Central - Cimetière - Bagatelle - Eifelstraße die nötige Elbogenfreiheit zu gewinnen, mußten zunächst das in der rechten Flanke gelegene Laborderewerk und die starken Stellungen an der Straße Binarville - Bienne le Château weggenommen werden. Dieser vorbereitende Angriff wurde am 20. Juni, der Hauptstoß am 30. Juni und 2. Juli ausgeführt.

* * *

Die deutschen Fortschritte in den Argonnen.
Genf, 28. Juli. (L.A.) Seit Beginn der Woche erzielten die Deutschen im Argonnenwalde Fortschritte, welche der französischen Armeeverflechtung ernste Besorgnisse einflößten wegen der unmittelbaren Bedrohung der für die Erhaltung der Verbindungen besonders wichtigen westlichen Stützpunkte im Umkreis von Binarville. Die deutschen verfügen dort, wie von neuerlicher Seite zu erfahren wird, über eine zu den verwegenen Angriffen geeignete Elitegruppe.

Eine Rede des Kronprinzen in den Argonnen.

wb. Köln, 28. Juli. Der von der Kölnischen Zeitung nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte G. W. Berichterstatler wohnte gestern früh im Argonner Wald unter großen Eichen einem feierlichen Feld-Dankgottesdienst der Truppen bei, die am 13. Juli den siegreichen Sturm auf die Höhe 285 und La Fille morte gemacht hatten. Zugewogen waren Abordnungen sämtlicher beteiligter Regimenter, deren Fahnen mit Eichenlaub geschmückt den Feldaltar umgaben. Um 9 Uhr erschien der deutsche Kronprinz und begrüßte den anwesenden Generalfeldmarschall Grafen Saeleker, Erzelenz von Mudra, die übrigen Generale und die Truppen. Der Gottesdienst begann mit dem Niederländischen Dankgebet und Lesung des 46. Psalmes durch Divisionspfarrer Kersten. Die Festpredigt, die etwa ausfuhrte, daß der Deutsche ein Held vor dem Feind und ein Kind vor Gott sei, hielt Divisionspfarrer Langhäuser. Er schloß mit dem Segen, während dessen die Fahnen sich senkten und der tägliche Kanonendonner des Kampfes herüberscholl. Sodann hielt der Kronprinz folgende Ansprache an die Truppen:

Kameraden! Ich benutze die Gelegenheit dieses Gottesdienstes, um Euch den Dank Seiner Majestät des Kaisers und Königs und meinen eigenen an dieser Stelle auszusprechen, nicht nur für den letzten Sturm, der schwere Opfer gefordert, aber ein schönes, großes Ergebnis gebracht hat, sondern auch für die treue und hingebende Tätigkeit der ganzen elf Monate. Wir denken unseren Kameraden im Osten den Rücken

und werden, so Gott will, es solange noch tun, bis es möglich sein wird, mit unseren Gegnern, den Franzosen, gründlich abzurechnen. Daß ich mich dabei auf Euch verlassen kann, das weiß ich, und dafür danke ich Euch hier. Seine Majestät, der Kaiser und König, unser Oberster Kriegsherr, hurra, hurra, hurra!

Hierauf wurden dem Kronprinzen die zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz bestimmten Offiziere und Mannschaften, 17 erster und 457 zweiter Klasse, vorgestellt. Der Kronprinz überreichte jedem einzelnen das Ehrenzeichen persönlich, drückte ihm die Hand und sprach einige Worte mit ihm. Sodann zogen die Truppen im Parademarsch vorüber. Eine besondere Bewirtung aus den Beständen schloß sich an, worauf die Truppen in ihre Stellungen zurückkehrten.

Der Krieg gegen England.

Indien.

wb. Amsterdam, 28. Juli. Hier eingegangene amerikanische Zeitungen enthalten folgende Nachricht aus Manila vom 5. Juli: Offiziere und Fahrgäste des hier eingelaufenen spanischen Postdampfers „Alcanta“, welcher unterwegs Aden, Colombo und Singapur berührt hat, berichten über ernste Unruhen in ganz Indien. Mehrere Aufstände hätten stattgefunden. In Colombo sollen rebellierende Eingeborene von englischen Truppen streng bestraft worden sein, nachdem mehrere Engländer ermordet und Läden geplündert worden waren. Man habe das Kriegsrecht verkündet, die Europäer bewaffnet, die militärtauglichen englischen Untertanen in die Armee eingestellt und Vorbereitungen getroffen, die weißen Frauen und Kinder nach Australien oder in ihre Heimat zu bringen. In Singapur hätten die Behörden alle englischen Untertanen zwischen 20 und 30 Jahren zu den Waffen gerufen. Auch unter der eingeborenen Bevölkerung im Norden von Borneo herrscht Unruhe.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Berlin, 28. Juli. In der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bisherigen 22 Wochen des Unterseebootkrieges 98 englische und 95 neutrale Handelsschiffe versenkt seien.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stimmen diese Zahlen nicht. Es sind vielmehr bis 25. 7. von deutschen Unterseebooten im Kriegsgebiet versenkt:

- 229 englische,
- 30 andere feindliche,
- 6 mit feindlichen verwechselte neutrale S.

Außer diesen neutralen Schiffen sind weitere 27 neutrale von deutschen U-Booten angehalten, untersucht und wegen Führens von Bannware nach Preisrecht versenkt worden, da sie nicht eingebracht werden konnten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß außerdem 3 neutrale Schiffe von deutschen Unterseebooten infolge von Verwechslungen angeschossen, aber nicht versenkt worden sind.

wb. London, 28. Juli. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die Fischdampfer „Salacia“ und „Jeni“ sind gestern von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden in Lowestoft gelandet.

wb. London, 28. Juli. Das Neuterische Bureau meldet aus Stornoway, daß der norwegische Dampfer „Jimrelte“ aus Bergen mit 3819 Tonnen Wasserverdrängung im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung von 20 Mann ist am Montag früh in Stornoway gelandet worden.

wb. Kalmars, 28. Juli. Die schwedische Brigg „Fortuna“, die von Hamnstad nach West-Hartlepool unterwegs war,

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Kimbeersaft
Limetta
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und sodann auf einen gekaperten norwegischen Dampfer übergeführt, der nach Cuxhaven gebracht wurde. (Es ist anzunehmen, daß die „Fortuna“ Bannware an Bord hatte.)

wb. London, 29. Juli. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte am Montag in der Nordsee den schwedischen Dampfer „Emma“ und die dänischen Schoner „Maria“, „Neptunus“ und „Lena“. Die Besatzungen sind heute in Blyth gelandet. (Die Schiffe werden Bannware an Bord gehabt haben.)

wb. London, 29. Juli. Reuter. In Grimsby landete heute die Besatzung der norwegischen Bark „Sagundalen“, die von einem deutschen Unterseeboot am Sonntag in Brand gesteckt worden war. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen, und wurde dann von dem schwedischen Dampfer „Lofe“ aufgenommen.

wb. London, 29. Juli. Reuter. Der dänische Dampfer „Else“ hat in Lynemouth die Besatzung der norwegischen Bark „D. P. Parbh“ gelandet, die am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden war.

wb. London, 29. Juli. Reuter meldet aus Lovestoft: Das Fischereifahrzeug „Westwardho“ ist in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung landete in Lovestoft.

tu. Kopenhagen, 28. Juli. Der gestern von England in Aarhus eingetroffene norwegische Dampfer „Estrella“ berichtet, daß es mitten in der Nordsee zwei brennende Segelschiffe getroffen habe, die mit Holz beladen waren. Die Nationalität der Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

Was Reuter meldet!

tu. Kopenhagen, 29. Juli. Die Politiken veröffentlicht nach dem B. T. eine von dem Blatt selbst als absolut vertrauenswürdig bezeichnete Meldung, wonach die bekannte, von offizieller deutscher Seite schon dementierte Reutermeldung von der Torpedierung eines deutschen Schlachtschiffes vom Deutschlandtyp, angeblich der Pommeren, völlig unzutreffend ist. Bekanntlich wurde als Antwort auf das offizielle deutsche Dementi ein Unterseebootskommandant als Führer des angeblich so erfolgreichen Bootes mit einer hohen russischen Auszeichnung dekoriert. Wie die dänische Regierungszeitung jetzt zuverlässig erfährt, handelt es sich bei jener Torpedierung um einen deutschen Handelsdampfer, der als Hilfskreuzer verwendet wurde.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 29. Juli. Die „Times“ schreibt: Kaum war der Bergarbeiterstreik beendet, als Schwierigkeiten mit den Eisenbahnern in einigen Kohlenbezirken in Südwales entstanden. Sie drohten, am 30. Juli zu streiken, wenn ihre Lohnforderungen nicht bewilligt würden. Die Angelegenheit wurde gestern zur Zufriedenheit der Leute erledigt, aber der Fall zeigt, daß die Arbeiterbeschwerden noch nicht beendet sind, selbst in dem für das Leben so wichtigen Verkehrsgewerbe.

wb. London, 29. Juli. Das Einigungsamt für das schottische Kohlenrevier tagte am 27. Juli in Glasgow, um über die Forderung der Bergleute um eine Tageszulage von einem Schilling zu verhandeln. Es mußte sich vertagen, ohne eine Einigung erzielt zu haben.

Bestrafte Plünderer deutscher Läden.

ap. London, 29. Juli. Vor dem Gericht in Leeds wurden 17 Personen zu 2 bis 15 Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil sie an den Unruhen in Goldthorpe nach der Versenkung der „Lusitania“ beteiligt waren. Der Richter sagte nach „Morning Post“ vom 24. 7., die Unruhen wären eine Schande für die gesamte Bevölkerung.

Ein weißer Hase!

Ein echter Engländer.

wb. London, 29. Juli. Der englische Geistliche Price in Bray sagte in seiner letzten Predigt, daß er großes Mergernis nehme, wenn er die Deutschen in dem Gefangenenlager Solihort am Sonntag Fußball spielen, lachen und sich vergnügen sehe, ohne die geringste Rücksicht auf die Empörung der Vorübergehenden. Es sei schmach-

lich, daß diese Männer, die jedes Recht mit den Füßen getreten hätten, als ehrenhafte Leute behandelt würden, gewissermaßen in Luxus leben und die christlichen Einrichtungen und Grundsätze Englands durch gotteslästerliches Betragen beleidigen dürfen.

Der Price würde mehr im vaterländischen Interesse handeln, wenn er seinen eigenen Landsleuten das Fußballspielen abgewöhnte.

Eine Glanzleistung.

wb. München, 29. Juli. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Berlin: In einem Artikel der „Financial News“ vom 16. Juli, dessen Inhalt aus dem „Standard“ vom 17. Juli hervorgeht, finden sich u. a. folgende unsere Leser sicherlich interessierende Mitteilungen: Durch Vermittlung der Vereinigten Staaten hat Deutschland seinen Gegnern Friedensanerbietungen gemacht, weil es wirtschaftlich sich vollkommen ausgeblutet hat. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Reichsbank sind vollkommen bankrott. Hamburg habe mit der „Potsdamer Gesellschaft“ vollkommen gebrochen und sendet keine Soldaten mehr an die Front. Noch ernster aber sei die Lage in Bayern, wo die verzweifeltsten Bemühungen der besten deutschen Diplomaten nötig seien, um Bayern von der völligen Loslösung von Deutschland zurückzuhalten. Am Schlusse erfahren wir noch, daß Deutschland bis jetzt 60 Milliarden Mark Kriegsschadigung an seine Gegner zu zahlen habe.

Wie niedrig muß ein solches Blatt das eigene Volk einschätzen!

Englische Preise für die Zerstörung

von Zeppelin.

tu. Amsterdam, 28. Juli. (Post. Btg.) Lord Michelham hat dem Flieger, der einen Zeppelin zerstört, tausend Pfund Sterling zugesagt. Die Zerstörung muß in der Luft geschehen. Im ganzen hat der edle Lord 10 000 Pfund Sterling für zehn zerstörte Zeppeline ausgesetzt. (Lord Michelham, der frühere Sir Herbert Stern, Seniorchef des bekannten Londoner Bauhauses Stern Brothers, wurde 1905 zum Baron ernannt. Seine Familie stammt aus Frankreich und betrieb Mitte vorigen Jahrhunderts Weinhandel in London.)

Die Gründe der Morning Post

für die Wehrpflicht.

wb. London, 28. Juli. Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Deutschland hat eine fürchterliche Macht im Osten sammengebracht und treibt die Russen durch sein überlegenes Gewicht zurück, so daß die russischen Stellungen und Armeen gefährdet sind. Trotzdem haben wir von keiner Diversion an der Westfront gehört. Die britische Armee war untätig. Wir hatten wochenlang keine Meldungen von Bedeutung. Nichts ist geschehen während dieser Krisis, um den Verbündeten durch einen Druck in Flandern zu Hilfe zu kommen. Deutschland darf die Initiative ergreifen, strategisch ungefrast hier und dort zuschlagen. Wir behaupten 30 Laufarben mit Schwierigkeit. Deutschland behauptet eine Linie von vielen hundert Meilen einschließlich Belgiens und eines Teiles von Frankreich und unternimmt diese gewaltigen Angriffe. Trotzdem schmeichelt sich das britische Volk, daß es einen angemessenen Teil am Kriege nimmt. Die Lage ist gefährlich und unbefriedigend. Wenn wir nur eine Linie von wenigen Meilen behaupten können, dann liefern wir keine sehr starken Gründe dagegen. Wir geben finanziell für die Linie von 30 Meilen ebensoviel aus, als Deutschland an allen Grenzen. Rußland und Frankreich wissen, daß wir nicht alles tun, was wir können, daß wir den Krieg verlängern, weil wir kaum mit halber Kraft kämpfen. Der Artikel schließt mit der Forderung der Wehrpflicht.

Die Explosion auf Malta.

wb. Mailand, 29. Juli. Zur Explosion im Marinearsenal in Malta meldet der „Secolo“ noch folgende Einzelheiten: Die furchtbare Explosion rührte vom Plaken einer Mine her, die mit vielen anderen in derselben Kaserne untergebracht war. Die Explosion, die am hellen lichten Tage erfolgte, sprengte die Kaserne in die Luft. Etwa 30 Arsenalarbeiter und Wachtrosen wurden getötet. Das Arsenal befindet sich im Dorfe Englen in der Nähe von Valetta. Die Heftigkeit der Explosion war so stark, daß große ins Meer geschleuderte Trümmer ein im Hafen befindliches Hospitalschiff trafen, an dessen Bord verschiedene Leute verwundet wurden.

Explosion in einer englischen Luftschiffhalle.

wb. London, 29. Juli. In der Luftschiffhalle im Londoner Distrikt Wormwood Scrubbs ereignete sich heute, wahrscheinlich infolge des Entweichens von Gas, eine Explosion, durch die drei Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Englischer Boykott der Deutschen in China.

tu. London, 28. Juli. (Frankf. Zeitung.) Aus Peking wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß vom 26. Juli ab das englische Verbot, Handel mit dem Feinde zu treiben, in China mit roher Energie durchgeführt werden soll und daß vor allen Dingen zunächst eine große Anzahl deutscher Angestellter bei englischen Firmen, namentlich im Hotelbetriebe, entlassen werden soll.

Das Wrack der „Emden“.

ap. London, 27. Juli. „Scotsman“ vom 21. 7. meldet: Die australische Bundesregierung hat ein Ausschreiben für Angebote zur Vergütung des bei den Kokos-Inseln liegenden deutschen Kreuzers „Emden“ erlassen. Das Ausschreiben enthält folgende Bedingungen: Die Bietenden haben an das Marineamt in Melbourne alle Geschütze und Laisten, Torpedos und Torpedorohre, Ziellkontroll-Instrumente, Geld in jeder Form sowie alle geheimen Bücher und Urkunden, die geborgen werden können, kostenfrei zu überliefern. Sollte das Schiff selbst geborgen und in den Hafen gebracht werden, so hat die Bundesregierung das Kaufrecht. Im Streitfalle wird der Preis durch ein Schiedsgericht bestimmt. Nähere Auskunft erteilt das Marineamt in Melbourne.

Der Krieg gegen Italien.

Die Italiener haben kein Vertrauen zu ihrem Kriege.

tu. Lugano, 29. Juli. Die „Luzerner Tageszeitung“ berichtet (der Tgl. Ndsch. zufolge): Die italienische Kriegsanleihe hat nach einer zuverlässigen Mitteilung aus schweizerischen Bankreisen genau 780 Millionen Lire gebracht. Sechs italienische Großbanken haben auf dringende Vorstellungen Salandras nachträglich noch 300 Millionen Lire gezeichnet, so daß das Gesamtergebnis 1 080 000 000 Lire beträgt. Von dem ersten Betrag von 780 000 000 sind gleichfalls rund 450 Millionen Bankeinzahlungen, so daß die Beteiligung der italienischen Privatkapitalisten lächerlich gering ist. Das ist eine patriotische Gleichgültigkeit, die zu ernstlichen Schlussfolgerungen über die Stimmung der Wohlhabenden in Italien Veranlassung gibt.

Die Verluste der Italiener in Tripolis.

tu. Wien, 28. Juli. (Tgl. Ndsch.) Das „Achtuhrblatt“ meldet: Nach einer vom italienischen Zensor zugelassenen Nachricht in der „Italia“ betragen die Verluste der Italiener in Tripolitarien 8400 Tote, 4000 Verwundete und über 5800 Vermisste. Ueber das Schicksal des restlichen Teils der Schutztruppe herrscht Beforgnis.

wb. Berlin, 29. Juli. Das B. L. bringt eine Meldung aus Bellinghona, nach der dem „Corriere d'Italia“ aus Tunis telegraphiert worden ist, daß die Italiener auch die wichtige Oase Sabames in Tripolitarien geräumt haben und auf tunesisches Gebiet übergetreten sind.

Italien und die Türkei.

tu. Wien, 29. Juli. (B. L.) In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß die italienische Regierung beabsichtigt, das Gebiet am Golf von Adalia an der Südküste von Kleinasien, auf das die italienischen Wünsche schon längst gerichtet sind, zu besetzen. Die neuerliche italienische Pressehebe gegen die Türkei wird als Vorspiel dieser Aktion bezeichnet.

Der Angriff italienischer Flieger auf Niva.

wb. Innsbruck, 27. Juli. Nachdem sich schon bisher täglich feindliche Flieger in der Nähe von Niva gezeigt hatten, erfolgte am 23. Juli abends gleichzeitig ein Angriff von drei feindlichen Fliegern auf die Stadt, die mit acht Bomben belegt wurde, ohne daß jedoch nennenswerter Schaden angerichtet worden wäre. Die Flugzeuge wurden lebhaft beschossen, sind jedoch entkommen.

Eine „Tat“ der Italiener.

tu. Bellinghona, 28. Juli. (B. L.) Nach einer Bekanntmachung des italienischen Generalkontes haben die Italiener die

kleine Insel Pelagosa, die halbwegs zwischen Dalmatien und Nordafrika liegt, besetzt. Eine strategische Bedeutung hat diese Insel nicht.

Kardinal Gasparri.

wb. Rom, 27. Juli. (Meldung der Agenzia Stefani.) Kardinal Gasparri, der erfahren hatte, daß der Untersuchungsrichter des römischen Militärgerichts vom Militärgericht in Bari beauftragt war, ihn im Prozeß gegen fünf Mönche in Bari als Zeugen zu vernehmen, hat sich dem Gericht zur Verfügung gestellt, indem er auf die durch das Garantiegesetz dem Kardinal-Staatssekretär des Vatikans gewährte Immunität verzichtete. Die Vernehmung fand gestern statt. „Giornale d'Italia“ will wissen, daß sie wichtig war, angesichts der höchst patriotischen Erklärungen, die Gasparri abgegeben habe. Das Blatt hebt hervor, es sei das erste Mal, daß ein Kardinalstaatssekretär des Vatikans sich der Justiz mit solcher Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt habe. Gasparri zeige durch seine Haltung, daß selbst die höchsten Würdenträger der Kirche die tiefe Bedeutung des Unternehmens verstehen, das Italien ausführe.

Der Krieg des Islam.

Vorbereitung zur neuen Dardanellenschlacht.

wb. Berlin, 29. Juli. Aus Athen meldet die Bosphorische Zeitung, daß vorige Woche die beiden Dampfer „Aquitania“ und „Mauretania“ mit Truppen in Mudros eingetroffen sind. Die Truppensendungen werden fortgesetzt. Der Schlachtkreuzer „Dion“, der im Gefecht an der Doggerbank am 24. Juni schwer beschädigt worden war, ist jetzt ebenfalls in Mudros eingetroffen.

Keine Achtung mehr bei den Türken.

wb. Konstantinopel, 29. Juli. Unter Feststellung des bisherigen Mißlingen der englisch-französischen Dardanellenunternehmung, die am Schlusse des dritten Monats nach ihrer Landung auf der Spitze der Halbinsel Gallipoli keine Fortschritte gemacht habe, führt der „Tanin“ aus, daß die Alliierten vor den Dardanellen bankrott machten und eine vollständige Schlappe erlitten haben, da sie ihr Ziel, die Freimachung des Weges nach Konstantinopel, nicht erreichen konnten. Wenn in Zukunft von der einstmaligen im Orient sprichwörtlichen Macht Englands und Frankreichs gesprochen werde, werde jedermann spöttlich die Achseln zucken.

Erfolge der Türken im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 27. Juli. Nach glaubwürdigen privaten Meldungen aus Erzerum haben die türkischen Truppen gestern den Feind vor dem rechten türkischen Flügel aus seiner letzten Stellung vertrieben und unter großen Verlusten in die Nacht geschlagen. Die türkischen Truppen besetzten hierauf mehrere strategisch sehr wichtige Punkte. Der Feind zieht sich, verfolgt von den türkischen Truppen, in mehreren Kolonnen in Unordnung zurück.

Seuchen unter den Landungstruppen.

wb. London, 29. Juli. Der Unterstaatssekretär des Kriegsamtes Tennant antwortete einem Parlamentsmitglied auf eine Anfrage über den Gesundheitszustand der Truppen an den Dardanellen schriftlich, daß in gewissem Umfang Typhus und Dysenterie herrschen.

Ein neuer Balkanbund?

tu. Bukarest, 28. Juli. Trotz des jüngsten Dementis erhält sich mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß Anfang nächsten Monats eine Begegnung der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland in Begleitung ihrer Minister des Neuheren stattfinden werde. Die Presse behauptet, daß diese Zusammenkunft keinerlei Angriffscharakter habe, sondern sich ausschließlich mit der Bildung eines neuen Balkanbundes befassen werde.

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

tu. Hamburg, 28. Juli. (B. Z.) Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Lugano: Die Londoner Meldung über den angeblich schon erfolgten Abschluß eines bulgarisch-türkischen Abkommens macht in Rom tiefen Eindruck. Die römischen Regierungskreise teilen anscheinend nicht die Hoffnung der Presse, daß es gelingen werde, Bulgarien zu Gunsten des Vierverbands dadurch umzustimmen, daß man den bulgarischen Ansprüchen auf Mazedonien nachgebe.

Der französische Gesandte in Athen.

tu. Athen, 29. Juli. Die Abberufung des französischen Gesandten Devill wird, dem B. L. zufolge, vielfach mit seiner taktlosen Rede in Zusammenhang gebracht, die er bei der Feier am 14. Juli hielt, und in der er das ardeische Volk zu seinen Wahlen beglückwünschte.

Die bisherigen Gesamtverluste unserer Feinde

etwa 6 Millionen bis 31. Mai.

Aus dem „Financial Chronicle“ gingen in die Berliner Presse Nachrichten über die feindlichen Verluste bis 31. Mai über, die — ohne auf Vollständigkeit oder absolute Genauigkeit Anspruch erheben zu können — doch Grundlagen für eine einigermaßen zutreffende Schätzung geben. Frankreichs Verluste stellen sich nach der englischen Quelle auf 1 400 000 Mann:

- 400 000 Gefallene,
- 700 000 Verwundete,
- 300 000 Vermisste und Gefangene.

Für England einschließlich der Kolonial- und farbigen Völkern werden die Verluste bis 31. Mai wie folgt angegeben:

- 116 000 Gefallene,
- 229 000 Verwundete,
- 83 000 Vermisste und Gefangene.

Hiermit steht eine gestern von uns veröffentlichte Aufstellung in Widerspruch, welche die englischen Zahlen wie folgt angibt: Offiziere 4000 tot, 8330 verwundet, 1383 vermisst; Mannschaften 57 384 tot, 188 190 verwundet, 62 502 vermisst. Danach würden an obigen Zahlen fehlen etwa 55 000 Gefallene, aber nur 32 000 Verwundete und 20 000 Vermisste. Der Widerspruch dürfte sich in der Weglassung der farbigen Opfer Englands erklären. Die russischen Verluste bezieht das genannte englische Blatt wie folgt:

- Rußland.
- 733 000 Tote,
- 1 982 000 Verwundete,
- 1 500 000 Gefangene.

wobei die letzte Zahl, die auf den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Angaben beruht, von uns an Stelle der irrtümlichen 770 000 Mann eingesetzt ist, welche „Financial Chronicle“ anzählt. Eine Summierung der Verluste dieser drei Länder ergibt folgende Gesamtzahlen:

- 1 249 000 Gefallene,
- 2 911 000 Verwundete,
- 1 883 000 Gefangene oder Vermisste.

Hierbei fehlen noch gänzlich die schweren Verluste Belgiens, Serbiens, Italiens, die weniger zahlreichen von Japan und Montenegro.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Paris, 28. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Der Gouverneur von Französisch Äquatorial-Afrika meldet: Infolge erfolgreicher Kämpfe im Gebiet von Moriso, Besam und Assobam besetzte eine unserer Kolonnen am 25. Juni den Posten von Domic, der vom Feinde geräumt worden war. Unsere Truppen stoßen gegen den Dschapoken vor und stellen eine Verbindung mit einer anderen französischen Kolonne her, welche Stellungen im Norden und Nordosten bis Ngangela besetzt hält.

Kein Aufstand der spanischen Seeleute.

wb. Madrid, 28. Juli. Der für heute angekündigte allgemeine Aufstand der Seeleute findet nicht statt, da die Regierung versprochen hat, den Kammern eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, in der alle Forderungen der Seeleute in Erwägung gezogen sind.

Marokko.

wb. Paris, 28. Juli. Der Temps meldet aus Tetuan: Der neue spanische Generalresident General Jordan hielt seinen feierlichen Einzug in Tetuan. Man hofft, daß es Jordan gelingen wird, die Ruhe im Gebiete von Tetuan wiederherzustellen.

In der Verlustliste Nr. 286

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie: Garde: 1. und 4. Garde-Regiment z. S.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Füsilier-Regiment. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 2, 6, 9, 10, 13 bis einschließlich 17, 20, 26 (siehe auch Infanterie-Regiment Nr. 184), 28 31 34 41 42 43 48 50 52 53 54 57 60 62 65 66 70 73 80 84 86 89 93 97 111 112 115 129 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 343), 131 132 135 140 141 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 343), 142 144 145 147 151 153 156 158 160 162 163 164 165 167 169 170 171 173 174 175 176 184 188 189 343 357 371. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 3 10 13 15 21 26 29 32 48 51 55 56 60 61 65 66 67 68 71 77 91 203 229 237 239 252 255 257 263. Ersatz-Infanterie-Regimenter Hoebel (s. Inf.-Regt. Nr. 343) und Keller. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 5, 9 (s. auch Landwehr-Inf.-Regt. (Lieb)), 24, 25 (s. auch Landw.-Inf.-Regt. Nr. 24), 31, 33, 39, 51 (s. Landwehr-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 7), 78, 80 und Lieb. Landwehr-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 7. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 8 (s. Inf.-Regt. Nr. 357), 15, 83 (s. Inf.-Regt. Nr. 371) Landsturm-

Inf.-Bataillone: 1. Bonn, 2. Kofen, 6. Münster, 2. Bosen. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon 3. Hamburg. Jäger-Bat. Nr. 2, 7, 14 (s. Reserve-Jäger-Bat. Nr. 21); Reserve-Bataillone Nr. 17, 20, 21. Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 33 (s. Reserve-Jäger-Bat. Nr. 17), 78 (s. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 77); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 2a, 3, 5 (Wofen).

Kavallerie: Garde-Reserve-Manen; Dragoner Nr. 15; Husaren Nr. 4; Manen Nr. 13, 15; Landwehr-Regiment der ersten Landwehr-Division 2. und 3. Landwehr-Eskadron des 2. Armeekorps (erstere siehe Landwehr-Kavallerie-Regiment der 1. Landw.-Division).

Feldartillerie: 3. und 4. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 14, 16, 43, 55, 70, 72, 219; Reserve-Regimenter Nr. 63 u. 67.

Fußartillerie: Regimenter Nr. 5 (s. Schwere 15 Ctm.-Kanonen-Batterie Nr. 4) und 10; Reserve-Regiment Nr. 11; Landwehr-Bataillon Nr. 16; Schwere 15 Ctm.-Kanonen-Batterie Nr. 4.

Pioniere: 3. Garde-Bataillon; Regimenter Nr. 18, 20, 23, 24, 25; Bataillone: II. Nr. 4, I. Nr. 6, II. Nr. 8, II. Nr. 14, II. Nr. 15; Reserve-Bataillon Nr. 39; Kompagnien Nr. 101 und 213; Reserve-Kompagnien Nr. 45, 49, 50, 82, 83, 84, 233.

Berkehrstruppen: Reserve-Eisenbahn-Baufirma Nr. 12. Feldfliegertruppe: Reserve-Eisenbahn-Baufirma Nr. 14.

Korpsbrückentrain Nr. 14.

Aus der amtlichen Verlustliste.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 35. 10. Ap.: Heinrich Brückner, Boigt-dorf, gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 46. 7. Ap.: Gustav Koppe, Kammerswaldau, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 154. 1. Ap.: Hugo Didudt, Straupitz, l. v., b. d. Tr. 4. Ap.: Unteroffizier Erich Grober, Sirschbera, gestorben an seinen Wunden in einem Feldlaz. Gefr. Gustav Ködler, Gausberg, gestorben an seinen Wunden, Feldlaz. 4 des V. A. R. Reinhold Blümel, Retschdorf, gefallen. Robert Schneider, Schönwaldau, schw. verw.

Jäger-Bataillon Nr. 5. Radfahrer-Komp.: Oberjäg. Max Solzer, Schw. verw. Oberjäg. Karl Bienengraber, + an seinen Wunden. Gefr. Bruno Hoffmann, leicht verw. Flegel, Erich, gefall. Berndt, Bruno, leicht verw. Fröhlich, Fris, schw. verw. Schacht, Gregor, leicht verw. Krause, Alfred, gefallen. Szekerski, Johann, gef. Vobia, Bruno, leicht verw. Kubizek, Hans, schw. verw. Hoffmann, Martin, Sirschbera, leicht verw. Gläner, Willy, abermals leicht verwundet. Maschke, Fris, leicht verw. Kluge, Paul, schwer verw. Schmidt, Bruno, vermisst. Seidel, Ernst, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. Grundmann, Max (1. Ap.), Petersdorf, bish. vermisst, in Gefangensch. Luchmann, Art. (1. Ap.), bish. vermisst, in Gefangensch. Bredschöft, Martin (2. Ap.) + infolge Krankheit, Feldlaz. 2 d. XVII. A. R.

Grenad.-Regt. Nr. 9. 5. Ap.: Friedrich Wollstein, Altkemnis, leicht verw.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 48. 9. Ap.: Fris Kahl, Straupitz, leicht verw.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 91. 5. Ap.: Karl Reimann, Rubelstadt, gefallen.

Res.-Jäger-Bataillon Nr. 17. 2. Ap.: Adolf Fuchner, Wernsdorf, leicht verw.

Verschiedenes.

tu. Berlin, 28. Juli. (B. 3.) Die Kaiserin empfing in Allenstein den Feldmarschall von Hindenburg.

wb. Konstanz, 28. Juli. Die Heimbeförderung der Kriegsinvaliden durch die Schweiz gelangt heute vorläufig wieder zum Abschluß. Gestern abend ist der letzte Zug mit französischen Kriegsinvaliden von Konstanz nach Lyon abgefahren.

tu. Kristiania, 28. Juli. Das Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach jeder mit Gefängnis bestraft wird, der an antimilitaristischer Agitation teilnimmt.

Deutsches Reich.

— Geheimer Medizinalrat Dr. Mittermaier in Heidelberg beging dieser Tage seinen 92. Geburtstag. Der rüstige alte rüstige alte Herr, der Ueberlieferung seiner in der Geschichte des deutschen Liberalismus berühmten Familie entsprechend, ein überzeugter Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei, ist zweifellos der älteste deutsche Arzt, der im jetzigen Weltkrieg Lazarettendienst tut.

Ausland.

Saiti.

Reuter meldet aus Port au Prince: Menternde Regierungstruppen griffen den Palast des Präsidenten an, der sich in die französische Gesandtschaft flüchtete. Der Gouverneur suchte Zuflucht in der Gesandtschaft der Republik Domingo. Er hatte gestern bei Ausbruch der Revolte samt-

liche politischen Gefangenen, die sich in den Händen der Regierung befanden, hingerichtet lassen, 160 an der Zahl. Unter den Opfern befand sich auch der frühere Präsident Zamor. Als die Meuterer von diesem Massenmord hörten, steigerte sich ihre Wut: sie drangen in die Gesandtschaft Domingos ein, griffen den Gouverneur an und erschossen ihn. Als dann begaben sie sich zur französischen Gesandtschaft und bedrohten auch den Präsidenten mit Erschießen.

Tagesneuigkeit.

Der „italienische Held“ im Flugzeug. Die „Tribuna“ verzeichnet das Gerücht, daß ein Flugzeug, an dessen Bord sich der Schiffsleutnant Miraglia und Gabriele d'Annunzio befanden, Triest überflogen habe. Das Flugzeug habe Bomben über das Arsenal abgeworfen, ferner über der Stadt Anrufe, die von dem Dichter selbst verfaßt waren. — Nu da!

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. Juli 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 30. Juli 1915:
Noch unsicher, aber zuweilen aufbeiternd.

Schulferien, Landausflüge und Tierschutz.

Der Leipziger Tierschutz-Verein, Johannisgasse 14, schreibt uns:

„Die Ferien haben begonnen und mit ihnen auch wieder viele Ausflüge zu Wagen. Die Pferde müssen in dieser Zeit besonders anstrengenden Dienst leisten. Es werden deshalb alle Reisenden gebeten, auf die durch den Hfermangel verminderte Leistungsfähigkeit der Zugtiere Rücksicht zu nehmen und darauf zu halten, daß Ueberanstrengungen vermieden werden. Sind Steigungen zu überwinden, sollten die rüstigen Personen aussteigen, denn den Pferden wird dadurch die Last fühlbar erleichtert. Auch ist es notwendig, ihnen ab und zu Ruhe zu gönnen, sie richtig zu füttern und, namentlich bei heißem Wetter, recht häufig zu tränken.

Wer kleinere Haustiere besitzt, veranlasse vor Beginn eines Ausfluges, daß solche gut versorgt werden. Mit dem Einstellen von etwas Futter und Wasser allein ist es nicht immer getan. Bei Geflügel z. B. ist täglich mehrmaliges Füttern und Tränken erforderlich. Hunde haben ein besonderes großes Bedürfnis nach frischem reinem Wasser. Namentlich die Kettenhunde empfinden es qualvoll, wenn sie es entbehren müssen.

Bei dieser Gelegenheit seien auch die Eltern und Erzieher, in erster Linie aber die Führer und Führerinnen der Ferienkolonien, herzlich gebeten, die Zeit des Besammenseins zu benutzen, um den Sinn der Kinder für den Tierschutz zu heben. Nicht nur die Schonung der Vögel, der Käfer, der Schmetterlinge, der Kröten und Frösche, der Waldschnecken und des sonstigen Getiers sollte man ihnen anempfehlen, sondern sie auch sowohl auf die gut, als auch auf die schlecht gehaltenen Haus- und Zugtiere aufmerksam machen. Das Zusammenwandern wird dazu gewiß viel Veranlassung bieten“

* * *
us. (Feldpostschreibstube.) Die Hirschberger Feldpostschreibstube erfuhr sich nach wie vor eines regen Besuches. Früher waren die Ermittlungen genauer Adressen, die Abfertigung von Paketen usw. an der Tagesordnung, jetzt gilt es meist Urlaubs-gesuche anzufertigen, Vermittle aufzufuchen, den Geld- und Briefverkehr mit den Gefangenen in Rußland, Frankreich und England zu erledigen, Pakete dorthin abzufertigen usw. Vielsach wird auch die Schreibstube betreffs Erlangung von Gnadengebüßnissen und der Ehrengabe der Landesversicherungs-Anstalten in Anspruch genommen. Während der gesamte Verkehr mit unseren Gefangenen in Frankreich und auch in England jetzt ziemlich glatt verläuft, so daß sogar Tabak und Zigarren anstandslos zugelassen werden, so bleibt mit dem Verkehr mit Rußland noch sehr viel zu wünschen übrig, obwohl sich das Rote Kreuz in Kopenhagen alle mögliche Mühe gibt den Verkehr tunlichst zu regeln. — Bis auf weiteres bleibt die Schreibstube Sonntags geschlossen. Wochentags jedoch ist sie nach wie vor jeden Vormittag von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr für jedermann geöffnet.

* (Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung) erfolgt durch die Stadthauptkasse am Montag, den 2. August, vor- und nachmittags von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ und 3 bis 6 Uhr.

* (Zum Verbot des Verkehrs mit Kriegsgefangenen) wird noch zur Kenntnis gebracht, daß ausdrücklich verboten ist, entwichene Kriegsgefangene oder entwundene Zivilgefangene selbst oder Länder aufzunehmen, verborgen zu halten, zu verpflegen oder sie sonst auf irgendeine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Fernbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstülzen. Wer von dem Aufenthalt eines solchen Gefangenen Kenntnis hat, ist verpflichtet, hiervon der nächsten Polizeibehörde oder dem nächsten Gemeindevorsteher Mitteilung zu machen.

(Wer Brotgetreide verfälscht,) verflündigt sich an Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Die Auslegung der Schüssen- und Gesellschaftenliste) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

ng. (Maschinenbauer-Gesangverein.) Mit dem durch den Krieg noch geliebten Rest seiner Mitlieder hielt der Verein im Uebungslokal „Deutsche Bierhalle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Schedel gab einen Ueberblick von den Verlusten der im Felde stehenden Mitglieder, von ihren Auszeichnungen, dem Briefwechsel mit ihnen und den Liebesgaben an sie. Meister Wincack wird als stellvertretender Schriftführer gewählt; die anderen Vorstandsmitglieder behalten ihre Ämter weiter. Allmonatlich soll eine wagnlose Zusammenkunft einberufen werden.

r. (Fahrraddiebstähle.) Gestohlen wurde Montag einem Schlosserlehrling das in der Mittagszeit vor der Volksschule aufgestellte Fahrrad. Es trägt die Marke „Geride“ und hat keine Bremsvorrichtung. Die in der Tasche befindliche Radfabrikarte ist ausgefüllt auf den Namen Benno Luft. Das Rad ist gebraucht und hat einen Wert von 40 Mark. Die Nummer war nicht zu ermitteln. — Dienstag wurde ein vor einem Fleischerladen am Markt aufgestelltes Rad entwendet, das einem Jäger hiesiger Garnison gehört. Er hatte sich das Rad von einem Verwandten geliehen.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielten Unteroffizier Kurt Mezner, Sohn des Ober-Bahnassistenten Mezner in Hirschberg, Maurer Gefreiter Hermann Brenzel aus Neundorf a. S., Feldzahlmeister Walter Jungnickel, Wehrmann Ufer, Unteroffizier Karl Hartmann, Unteroffizier Richard Nixdorf, alle vier aus Löwenberg, Unteroffizier Alwin Scholz aus Schmotzseifen, Gefreiter d. N. Oswald Ludwig aus Ober-Görzseifen, Musiketier Paul Werner aus Kesselsdorf, Gefreiter Hermann Schaded aus Gehardsdorf und Unteroffizier Max Kretschmer aus Gersdorf.

* (Befördert) wurde zum Hauptmann Oberleutnant v. Klaf im Jäger-Bataillon Nr. 5.

Warmbrunn, 29. Juli. (Konzert zu Gunsten des Kurkapellmeisters. — Vortragsabend.) Unter den hemmenden und lähmenden Einflüssen, die der Krieg auf alle Berufe und auf das bürgerliche, wirtschaftliche Leben ausübt, hatte und hat auch Kurkapellmeister S. M. Stiller schwer zu leiden. Der Tonkörper soll mit seinen musikalischen Kräften auf einer gewissen künstlerischen Höhe stehen. Aber die Einnahmen bleiben während des Krieges in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen für das Orchester. Kurkapellmeister Stiller gehörte immer zu den ideal veranlagten Musikern und Künstlern. So möchte besonders auch darauf hingewiesen sein, daß Kapellmeister Stiller unsern braven verwundeten, und zur Erholung sich hier aufhaltenden franken Kriegern zu seinen Konzerten freien Eintritt gewährt. Und die braven Feldgrauen sind sehr regelmäÙige, aber auch recht dankbare Konzertgäste. Doch weiß auch das sonstige Vadepublikum und wissen die einheimischen Musikfreunde die Kunst des Kurkapellmeisters und das rastlose Vorwärtstreben des Herrn Stiller dankbar zu schätzen. Dieser Beweis wurde dem beliebten Kapellmeister am Mittwoch besonders von der Damenwelt dargebracht, da Herr Stiller für sich ein Ehrenkonzert gab. Obwohl das Wetter recht ungünstig sich anließ, waren doch alle die vielen Freunde Stillerscher Musik sehr zahlreich erschienen. Es war ein Wahlkonzert. 28 Wünsche waren vom Publikum geäußert worden. Die Zusammenstellung ergab ein wahrhaft klassisches Programm; denn Wagner, Liszt, Strauß, Thomas kamen zu Gehör. Die Leistungen des Orchesters befriedigten in jeder Weise und der starke Beifall gebührte sowohl den tüchtigen Musikern als auch dem trefflichen Leiter des Orchesters. Neübere Zeichen besonderer Anerkennung, die Herrn Stiller in seinen Kunsttempel hinaufgereicht wurden, waren geeignet, die Freude an diesem Ehrentage zu erhöhen. — Zum Wohl verwundeter und kranker Krieger hatte Komtesse von Oppersdorf im Kurhaussaale einen Unterhaltungabend veranstaltet, der sich durch einen sehr guten Besuch auszeichnete und dem wohlthätigen Zwecke eine schöne Summe zuführte. Als Vortragskünstler hatte Komtesse von Oppersdorf den Schauspieler Harry Galvany-Grach aus Berlin gewonnen, der seiner Aufgabe, ernste, erhebende aber auch scherzhafte Dichtungen darzubieten, in trefflicher Weise gerecht wurde.

d. Crommenau, 29. Juli. (Blitzschlag.) Das heftige Gewitter am Sonntag Abend entlud sich in mehreren Schlägen. Ein Blitzstrahl traf das Gebäude der Stellenbesitzer-Witwe Scholz im Niederdorf, demolirte den Sichel, zündete jedoch zum Glück nicht. Ein anderer Blitz schlug in den Stall des Gutsbesitzer Seiferschen Gehöftes und zündete. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand wurde rechtzeitig abgelöscht.

r. **Rabischau**, 29. Juli. (Flüchtlinge.) Dienstag Nachmittag kamen mit dem Zuge 1.49 Uhr 41 Flüchtlinge aus Ausland, meist Frauen, deren Männer in russischer Kriegsgefangenschaft oder vermisst sind, auf dem hiesigen Bahnhof an. Von den vier über 50 Jahre alten Männern (jüngeren wurde die Abreise nicht gestattet) lebte einer bereits über 30 Jahre in Petersburg, ein anderer in Riga. Ihr Weg führte nach der Ausweisung über Schweden nach Berlin. Von Rabischau wanderten diese zurzeit Heimatlosen unter Führung einer Roten Kreuz-Schwester nach Quedlinburg, wo für sie in Engels Gasthaus „Fürst Bismarck-Baude“ von der Behörde ein Unterkommen bestellt worden war.

x. **Schöna u**, 29. Juli. (Die Stadtverordneten) hielten am Dienstag eine Sitzung ab. Im Postgebäude sollten Spülklosetts eingerichtet werden. Ein eingeholtes Gutachten ergab, daß mit Rücksicht auf das Fehlen einer Kanalsation die Unterhaltung der Anlage erhebliche Ausgaben verursachen würde. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, von der Ausführung der Anlage abzusehen, wozu die Versammlung ihr Einverständnis erklärte. Dem Stadthaupt- und Sparsassen-Kontrollleur Lange wurden die Unzulässigkeiten in Höhe von 166,70 Mk. bewilligt, mit der Maßgabe, daß er zur Rückerstattung verpflichtet ist, wenn er die Stellung innerhalb 6 Jahren aufgibt. Für die amtlichen Bekanntmachungen im „Anzeiger“ soll anstelle des bisherigen Verkaufspreises von jetzt ab ein fester Zeilenpreis gezahlt werden, was genehmigt wurde. Nach den Vorschlägen der Prüfungskommission wurden die Jahresrechnungen für 1913 festgestellt. Zur Kenntnisnahme gelangten u. a.: Eintritt der verwitweten Frau Mescheder in den Nachbetrug bezüglich des Notstellers anstelle ihres Ehemannes bis Ende September 1918; der Beschluß des Magistrats und der Lichtkommission, den Betrieb der Aerogen-Gasanstalt bis auf weiteres einzustellen, da wegen des Krieges das zum Betriebe erforderliche Benzin, Solin oder Benzol trotz aller Bemühungen nicht zu erlangen ist; der Bericht über die Aufforstungsarbeiten im Quellgebiet der Wasserleitung (es sind 32jährig verschulte Fichten gepflanzt worden); die Verfügung des Bezirksausschusses, wonach für das Rechnungsjahr 1915 die Tilgung der von der Stadt bei ihrer Sparkasse aufgenommenen Anleihe ausgesetzt wird (die Tilgungssumme beträgt 3473 Mk.); die Genehmigung des Bezirksausschusses zur Erhebung von 155 Proz. Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze und von 160 Prozent Zuschlägen zu den Realsteuern und der Betriebssteuer; Bestätigung des Regierungspräsidenten zu den Wiederwahlen des Beigeordneten Jänisch und der Ratmänner Beer und Frühau; Zulassung eines Automobils als Mietwagen in Schöna u durch die zuständige Behörde.

op. **Neurode**, 29. Juli. (Der Wallfahrer und sein brennendes Heim.) Der seltene Fall, daß ein Wallfahrer aus weiter Ferne sein eigenes Anwesen niederbrennen sieht, betraf den Anteilbauer Olbrich aus Kolonie Achterhäuser. Er beteiligte sich an einer Wallfahrt auf den Annaberg bei Neurode. Während er auf dem Berge weilte, zog ein Gewitter auf und ein Blitzstrahl traf das Olbrichsche Anwesen, das bald über und über in Flammen stand. Olbrich sah aus weiter Ferne das Wüten der Flammen, welche die ganze Bestung in Asche legten. Auch mehrere Stück Vieh kamen in den Flammen um.

3. **Sagan**, 28. Juli. (Zwischen den Buffern.) Dem Rangierer Schöble aus Schönthal wurde gestern auf hiesigem Bahnhof von zwei zusammenstoßenden Wagen der Brustkorb eingedrückt. Sch. starb bald.

sc. **Pleß**, 29. Juli. (Der Fürst von Pleß), welcher plötzlich erkrankt war, unterzog sich auf Grund schwerer Blinddarmentzündung der notwendigen sofortigen Operation im Johanniter-Krankenhaus. Der Zustand des Fürsten ist befriedigend.

Gerichtssaal.

kw. **Grünberg**, 29. Juli. Wegen Ueberschreitung des vom Magistrat festgesetzten Höchstpreises für Butter (1,60 M für das Pfund) wurden vier Verkäuferinnen von der Glogauer Straßammer zu je 30 M Geldstrafe verurteilt.

Darmstadt, 29. Juli. Zu drei Wochen Gefängnis wurde der Landwirt S. Schrader aus Sothheim von der Straßammer in Darmstadt verurteilt, weil er sich beharrlich weigerte, seine Bestände an Getreide anzugeben und einer Vorladung, vor dem Amtsgericht zu erscheinen, keine Folge leistete.

Kunst und Wissenschaft.

× Eine neue Radiumquelle. In Heidelberg wurde, wie uns aus Karlsruhe i. B. gemeldet wird, bei Thermalbohrungen in 589 Meter Tiefe salzhaltiges Wasser mit starkem Radiumgehalt gefunden, das für Trinkuren und Badezwecke geeignet ist.

× Ein schwedischer Aufruf für die deutschen Künstler. Mehrere der hervorragendsten Künstler Schwedens, unter ihnen Anders Zorn, Karl Larsson, Uljefors und Albert Engström, haben einen Aufruf unterschrieben, um Mittel zu sammeln, die die Not unter den deutschen Künstlern, die vom Kriege leiden, lindern helfen sollen.

Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Nind.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copright by Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1915.

(40. Fortsetzung.)

Nicht auf dem Bauche kriechend, wie er gekommen, sondern aufrecht gehend zog sich Vertheim zu seinen Leuten zurück, fertigte eine Meinung mit geschähter Stärke des gesichteten Gegners und einer Skizze seiner Stellung aus und jagte damit den Unteroffizier mit dem einen der Leute zurück. Er selbst beschloß ein wenig zu rasten, um dann vor der Rückkehr von der Höhe aus erst noch die Ebene jenseits auf den etwaigen Anmarsch von Verstärkungen hin abzuschauen.

Sie nahmen ihren Proviant aus den Backtaschen und streckten sich so sorglos wie die anderen da unten ins Moos. Hannibal knabberte an den Blättern der Zweige.

Sie hatten noch nicht lange gelegen, da warf er plötzlich den Kopf auf. Sein schönes, feuriges Auge spähte scharf durch das Laub. Ein kurzes, leises Gewieher... Vertheim sprang auf. Seine Hand faßte die Mauerpistole. Und diese Hand zitterte ein wenig... würde sie zum ersten Male auf einen Menschen anlegen?

Aber er sah keinen Menschen. Nur ein gedämpftes Sprechen hörte er, das den Waldsaum herankam. Und plötzlich sah er, kaum zwanzig Meter entfernt, fünf Männer, Bauern in Blusen, mit Doppelflinten über dem Rücken auftauchen. Der vorderste, der sie führte, ein Riese von Gestalt, trug ein Militärgewehr mit Bajonett.

Ahnungslos kamen sie, lebhaft diskutierend, den Moosspfad geradewegs auf den Platz der anderen zu. Der Zusammenstoß in der nächsten Minute war unvermeidlich.

Vertheim stand hinter einem Baumstamm gedeckt. Der Freiwillige war auf sein Zeichen bei den Vierden abgeblieben. Und als die Gruppe bis auf wenige Schritte heran war, trat er mit erhobener Waffe mitten auf den Weg und rief auf Französisch mit ganzer Kraft seiner Stimme:

„Graebt Euch! Hände hoch!“

Wie von der Gewalt ihres Schrecks geschmettelt, waren die fünf mit einem einzigen Satz in den Busch geflüchten. Aber das dicke Holz brachte zwei von ihnen zu Fall. Mit erhobenen Händen kniete der eine. Der andere, der Führer, der Riese, war gleich wieder auf den Beinen. Und im Begriff, die Hände zu erheben, erstarrte er in dieser halbfertigen Bewegung auf einmal. Er stand wie versteinert, den Kopf etwas vorgestreckt; den Blick starr auf den zur Entwaffnung herantretenden Gegner gerichtet. Und da war es der Moment eines Blickes, daß die halb erhobenen Hände des Riesen das Bajonett gepackt und gegen des anderen Brust geschleudert hatten. Der Stoß und des Getroffenen Schiffe fielen in der gleichen Sekunde. Vertheim sank um. Der andere rammte mit suchtelnden Armen die wenigen Schritte zum Waldbrand und brach dort zusammen, schwer wie ein fallender Stamm das Buschwerk knirschend.

Als Vertheim aus kurzer Bewußtlosigkeit erwachte, sah er den Freiwilligen Klaus verzweifelt um sich bemüht. Der noch nicht Achtehnjährige weinte, und die Glieder schlugen ihm, daß er kaum den begonnenen Verband fertig brachte. Dann fragte er mit trübherziger Kinderstimme:

„Herr Rittmeister... was soll ich tun?“

„Dem Regiment entgegenzulaufen... jemand mitbringen...“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“ Der Gefreite stand auf, schob die Sachen zusammen und sagte bittend:

„Und recht gute Besserung, Herr Rittmeister!“ Vorüberflüchtig machte er kehrt, holte sein Pferd und ritt ab. Hannibal blähte wüthend die Nüstern und wieherte kurz und froh... er hatte den Herrn gefunden.

Die Sonne stand schon tief. Rotgoldener Spinn es im Abendlaub. Ein scharfer, blendender Sonnenstahl traf den grauen Stamm dicht zu Häupten des Verwundeten und zeichnete ihn mit einem grellen Mal, wie zum Gedächtnis den Geiern der benachbarten Nacht: „Habt Licht, da liegt ein Kranke!“

Der ruhte still, mit gefalteten Händen, den Kopf auf dem einmal erhöhten Lager, und freute sich der Sonne im Blätterwald über sich. Er fühlte keine Schmerzen, nur beim Atmen ein Stechen in der Brust, und nicht die Not seiner Lage. Diese dünkte ihm ein vorübergehender, durch sehr merkwürdige, ihm aber noch nicht völlig klar Begebenheiten hervorgerufener Zustand. Sein Gemüt bemühte sich fortgesetzt, immer wieder von vorn beginnend, jene Begebenheiten nach Ursprung, Handlung und Folge im einzelnen zu zerlegen und sich ein klares Bild vom Hergang der Dinge zu machen. Hatte er geschossen? Er wußte es nicht gewiß. Der Knall hatte ihn noch im Ohr. Aber wo war denn der, auf den er geschossen hatte? Nicht getroffen? Und dann fand sein Blick den braven Hannibal, der ruhend, mit angesogenem Hinterkopf und hängendem Kopf neben ihm stand... „hat mein Herr... hab ich sie auch!“... und von dem Pferde glitt sein Gedanke nach Altenberlow, zu Isa seiner Mutter, Ginette... und er stieß

sich vor, was die alle für Mienen machen würden, wenn sie ihn jetzt so da liegen sähen . . .

Als nun aber die Sonne fort war, begann ihn zu frösteln. Und das zunehmende Dunkel im Walde ward ihm ein wenig schaurig. Er fragte sich klar bewußt: warum ist mir das schaurig? Ich bin von Natur doch nicht ängstlich! . . . ? . . . Dabei hatte er längst den Entschluß gefaßt, aufzustehen und sich vorn an den helleren Waldrand zu legen. Aber er konnte den Impuls zum Handeln nicht finden.

Endlich machte er den Versuch, sich aufzurichten. Es gelang ohne Schwierigkeit. Nur die Brust schmerzte stärker. Bald stand er.

Die Arme zitterten ihm; auf der Brust fühlte er etwas wie ein warmes Quellen. Er preßte die Hand auf die verbundene Stelle und tastete sich mit der anderen zwischen den Bäumen durch, bis an den Waldrand. Es waren kaum zwanzig Schritt dorthin. Er aber meinte einen weiten Weg gemacht zu haben und sank erschöpft nieder. Und dann war ihm, als wenn schnell und schneller ein Schatten um ihn herum kreiste. Er wehrte ihm matt mit der blutbesetzten Hand. Darüber schwand ihm langsam die Sinne.

Doch diese Ohnmacht infolge des Blutverlustes ging bald in einen leichten Halbschlaf über. Die Sinne schwebten jetzt zwischen Wachen und Träume hin und her. Er fühlte die wohlige Ruhe in seinem Körper, den Schlag seines Herzens. Sein traumhaftes Denken ging mit Freude und Dankbarkeit zu Isa. Er sah sie in weißem Kleide nachdenklich durch den Park hinarbeiten. Sie ging den einsamen Weg zu seinem Lebensbaum. Er wollte sie aufhalten, doch sie ging lächelnd weiter. Unter dem Baum blieb sie stehen, betrachtete das schon vergilbende Laub . . . lams von der Höhe des Sommers, das es so früh vergilbt? . . . Dann betrachtete sie die verblichenden Rosenranken darunter, schüttelte weh den Kopf . . . auf einmal begann sie das Gestrüpp zu entwurzeln . . . pflanzte schöne Blumen an seine Stelle . . . und während ihre Hand in der Erde grub, hielt sie plötzlich inne . . . ein goldenes Buch zog sie hervor . . . Isa öffnete es . . . fand das Bild . . . betrachtete es lange . . . und dann preßte sie ihr Gesicht voll Tränen in die frische Erde hinein . . . der Körper aucte vom Schluchzen . . .

Von der Bein dieses Bildes erwachte er ganz. Doch die Augen öffneten sich noch nicht. Sein verdeckter Blick sah noch deutlich dies Bild, nicht traumhaft, nach dem Erwachen in Schemen zerfließend, sondern sah es mit der hellsehenden Klarheit, mit der die Seele des Menschen auch ferne Dinge schaut, wenn sie der Erdschwere des Körpers entrückt ist. Dennoch beugte ihn jetzt das Bild nicht mehr. Er dachte jetzt an all das, an Isa, seine Mutter, indem eine wunderbare Leichtigkeit des Gefühls seine Gedanken begleitete. Und dann schwebte aus dem hellen Schimmer vor seinem geschlossenen Lidern, aus einem leichten Gewoge von silbernen Wolken, Ginettes Antlitz auf ihn herab . . . ihre Hände legten sich um seine Wangen, und ihre Lippen senkten sich auf die seinen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Militär.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern schoß unsere Artillerie einen auf dem Furneskanal liegenden Prähm in den Grund, auf dem ein schweres Schiffsgeschütz eingebaut war.

Westlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen.

Bei Givenchy, in den Argonnen und bei Baugouvillers sprengten wir mit Erfolg Minen. Französische Sprengungen in der Champagne verliefen ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen ist die Lage unverändert. Nordöstlich von Suwalki, beiderseits der nach Dilita führenden Bahn, besetzten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellungen und machten dabei 2910 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Ostern und in der Nacht zu heute wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Narew und südlich von Rakietz. Alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

Westlich von Nowogeorgiewsk auf dem Südufer der Weichsel nahm eine halbe deutsche Kompanie bei einem Ueberfall 128 Russen gefangen.

In der Gegend südwestlich von Gora Kalwarja versuchten die Russen in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach Westen vorzubringen. Sie wurden gestern angegriffen und zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Französische Sorge um Warschau.

wb. Paris, 29. Juli. Die Erzwingung der Narew-Linie durch die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg überraschte in Frankreich. Die Presse erkennt die Bedeutung der Ereignisse an, glaubt jedoch, daß der Hauptwiderstand der Russen an der Buglinie erfolgen werde, welche zwar nicht befestigt, aber infolge der Beschaffenheit des Geländes besser zur Verteidigung geeignet sei. Major Sibrieux allerdings äußert sich im „Matin“ viel skeptischer. Er sagt, daß die Buglinie nur geringe Widerstandsmöglichkeiten bietet. Warschau sei nun von einer neuen Seite bedroht. Für die Russen sei es jetzt wichtig, zurückzugehen, um die Zerreißung der Front zu vermeiden, als sich an den Besitz von Warschau zu klammern.

Sehr richtig!

Ministerrat und Duma.

wb. Petersburg, 29. Juli. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Ministerrat stimmte der Einbringung eines Gesetzes in der Duma zu, durch das ein besonderer Beratungsausschuß für die Vereinheitlichung der Maßnahmen zu nationaler Verteidigung eingesetzt werden soll.

Asquith über die Lage.

wb. London, 29. Juli. Unterhaus. Bei der gestrigen Begründung des Antrages auf Vertagung des Hauses gab Ministerpräsident Asquith einen allgemeinen Ueberblick über die Lage und sagte, seiner Ansicht nach würde der Krieg wenigstens für einige Zeit eine Frage der Ausdauer sein. England wäre undankbar, wenn es nicht die beispiellosen tapferen Bemühungen der Russen anerkennen würde, die eindringende Flut aufzuhalten und ihre Stellungen unverfehrt zu bewahren. (Lauter Beifall.) Er finde in der ganzen Militärgeschichte kein großartigeres Beispiel von Disziplin und Ausdauer als das von der russischen Armee während der letzten sieben Wochen gegebene. Ueber Italien sagte der Ministerpräsident unter dem Beifall des Hauses, er erkenne mit größter Bestriedigung und Genugtuung an, wie dieser neue Verbündete durch umsichtige Bewegungen stetig Boden gewinne (?) und den Weg zum Ziele fortbauend bahne, daß er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit erreichen wird. (?) In Frankreich gab es seit Beginn des Krieges keinen Zeitpunkt, in dem die beiden Armeen von einer vollkommeneren Brüderlichkeit befeelt und siegesgewisser waren als jetzt. (??) Ueber die Flotte braucht er nur zu sagen, daß sie so stark und noch stärker (?) sei als zu Beginn des Krieges, und daß die Unterseebootblockade ihr keinen ernstlichen und verhängnisvollen Schaden zugefügt habe.

Standal im englischen Heere.

wb. London, 29. Juli. Das militärische Untersuchungsgericht hat schlimme Durchstreichereien bei dem British Empire-Bataillon, das von dem British Empire-Komitee errichtet worden ist, festgestellt. Die Mitglieder des Komitees hatten Lieferungsaufträge erhalten, wobei arge Mißbräuche vorgekommen sind. Die Kontrakte sind erneuert worden, obwohl der Standal bereits ruchbar war. Das Verhalten des Oberleutnants Bowden, der das Präsidium führte, wurde von dem Gericht ernst getadelt. Bowden, der Unterhausmitglied ist, versuchte sich in der Sitzung vom 27. zu rechtfertigen, was allgemein Erstaunen hervorrief und ihm von den anderen Abgeordneten den Rat eintraug, sein Mandat einstweilen niederzulegen.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 29. Juli. Das Große Hauptquartier teilt mit:

An der Kaulajusfront drängten unsere wiederholten Angriffe die russischen Kräfte unter Verlusten gegen Osten, die mit Hilfe von Banden versucht hatten, unserem rechten Flügel in den Rücken zu fallen, um das Kampffeld zu erweitern. Am 25. Juli warfen wir auf der Höhe Grehodo die Nachhut dieser Truppen weiter nach Osten zurück und erbeuteten 300 Gefangene, darunter sieben Offiziere, eine unbeschädigte Kanone und große Mengen von Munition, zwei Munitionswagen und zahlreiche Waffen. Auf der Flucht geriet der Feind vor dem rechten Flügel infolge eines Fehlers in Kampf mit seinen herbeikommandierten Verstärkungen. Unsere Artillerie beschloß ihn und brachte ihm weiter beträchtliche Verluste bei. Er floh in Unordnung.

An der Dardanellefront fand am 27. Juli auf beiden Seiten zeitweiliges Gefäß- und Gewehrfeuer statt. Am 26. Juli wollten einige feindliche Torpedoboote die Küstengebiet bei Kerevizdere und unseren linken Flügel bei Seddul Bahr beschließen. Unsere Artillerie traf ein Torpedoboot, worauf die anderen das Feuer einstellten und sich entfernten.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Kaiserin in Ostpreußen.

wb. Allenstein, 29. Juli. Die Kaiserin begab sich gestern in Begleitung der Kronprinzessin mit der Eisenbahn von Allenstein nach Neidenburg und besichtigte die Stadt und das Johanniter-Kreis-Krankenhaus. Sie kehrte über Hohenstein und Grieszienen mittels Automobils nach Allenstein zurück, wo sie beim Regierungspräsidenten von Hellmann Wohnung genommen hat. Für heute ist die Besichtigung von Ortelzburg und der dortigen Kriegslazarette in Aussicht genommen.

Ein Erlass des Erzbischofs von Köln.

wb. Köln, 29. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt folgenden Erlass:

„Der Jahrestag des Kriegsbeginns liefert in besonderer Weise Anlaß, Gott dem Herrn für die Hilfe, die er uns bisher huldvoll erwiesen hat, innig Dank zu sagen und ihn von neuem inständigst zu bitten, daß er uns seinen Beistand bis zu einem glücklichen, ehrenvollen Ausgang des Krieges gnädig gewähren möge. Daher bestimme ich, daß am nächsten Sonntag, den 1. August, in allen Pfarr- und Rektorats-Kirchen der Erzdiözese ein Hochamt mit Aussetzung des hochwürdigsten Gutes gehalten und vor dem Schlußgebet drei „Vaterunser“ und „Gegrüßt seist du Maria“, sowie das Friedensgebet Sr. Heiligkeit, Papst Benedikt XV., verrichtet werden solle.“

Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann.



Bei Staub und Hitze

bei Epidemien usw. werden immer noch Tausende das Opfer leichterer oder schwererer Anfälle von Infektions-Krankheiten. Die Erreger der Halserkrankungen, der Influenza, der Masern, des Scharlachs usw. finden ihren Eingang besonders durch Mund und Rachen.

Die von mehr als 10000 Ärzten empfohlenen und von Hunderttausenden von Verbrauchern langjährig erprobten

Formamint-Tabletten

dienen als bester Ersatz für Gurgelwasser und bilden das Ideal eines wirksamen Desinfektions-Mittels zum Schutze vor Ansteckung, das gleichzeitig erfrischend und durststillend wirkt.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen

erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Nachahmungen weisen man zurück. Niemand versäume die hochinteressante illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ abzufordern, welche kostenlos versendet wird durch Bauer & Cie, Berlin 48/K9, Friedrichstr. 231. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes laden die Sächsischen Zweigorganisationen der bedeutendsten Fachvereinigungen der Mühlen-Industrie zu einer am Montag, den 2. August cr., nachmittags 3/4 Uhr in dem Mozart-Saal der Hermannloge zu Breslau, Museumplatz 16, stattfindenden Versammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Aussprache über die Bundesratsbestimmungen vom 28. Juni 1915. 2. Allgemeine Berufsinteressen.

Zu Liebesgaben sind weiter eingegangen: Stadtrat Dr. Weichlein 100 Stück Zigarren. Stadtkämmerer Weichlein 100 Stück Zigarren, 24 Tafelkugeln. Hr. Dr. Weichlein 100 Zigarren. Hr. Kunze 16 Pakete Tabak, Hr. M. Neumann, Reichwaldau 1 Eimer Honig. Ungenannt Cunnersdorf 1 Stück Seife, 1 Päckchen Pfeffermühle, 8 Paar Fußlappen, 4 K. Kissen. Hr. M. Scholz 6 Tafelkugeln, 3 Päckchen Tabak, 50 Zigarren, 3 Mägen eingelegte Früchte, Hr. König 7 Päckchen Tabak, 1 Beutel Konfekt, 3 Päckchen Tee, Zuckertabletten, 3 Paar Fußlappen. Bezirksrätin Wirthwill 2 Tabakpfeifen, 100 Stk. Zigarren, 2 Pakete Tabak. Otto Spüh u. Sohn 1 Kiste Zigarren, 6 Paar Dosenränder. Hr. M. M. 1 Tabakpfeife, 1 Notizbuch, 1 Karton Tabakpfeifen und Zigarrenspitzen, 6 Paar Fußlappen, 50 Stück Zigarren. Hr. Wendland, Cunnersdorf 2 Kopfstützen und Besüge. Mühlenbesitzer Saubier, Ursdorf 400 Stück Zigarren. Ungenannt aus Ursdorf 1 Kiste Zigarren, 1 Beutel Backpflaumen, 1 Eimer gemischte Früchte, 1 Beutel Bonbon, 6 Tafeln Schokolade, 1 Paket Koffein, 1 Paket cousturierte Milch, 2 Päckchen Kakao, 1 M. Gimbier, 6 Päckchen Pfeffermühle, 1 Paket Marie Opmann 6 Handtücher, 3 Tafeln Schokolade, Konfekt, 3 Päckchen Tabak, Hr. von Vertarius 100 Zigaretten, 6 halbe M. Schamwein, 10 M. Apfelkuchentast, 2 Serien Ansichtskarten. Ungenannt 5 M. Schersteinseger, Weinplömmel 25 M. Habritzel, Wallisch Wardenbrunn 50 M. Ungenannt aus Fischbach 10 M. Hr. Kommerzienrat Hoffmann 50 M. Ungenannt 1 M. Frucht, 1 M. Zucker, Hr. Wälder, Weltende ein Liebesgabenpaket Tabak, 1 Kiste Zigarren. Ungenannt 8 Pakete Tabak. Ungenannt 12 Handtücher, 8 Paar Fußlappen, 1 Karton Pfeffermühle. Stadtrat Karl Baujoch 500 Stück Zigarren. Garboj, Fischbach 1 u. 2 Hemd, 2 Paar Unterhemden, 6 Tafelkugeln, 6 Handtücher, 2 Seife, 1 Paar Strümpfe. Hr. Soppit von Gangwitz 10 Päckchen Johanniskraut in Weinheinzucker, Kuchentast, 2 Kisten Brunn. Landratsabgeordneter Hugo Wente 20 M. in bar. Ungenannt 10 Päckchen Saft. Gehelrat Seidel 4 M. Gimbier, Ungenannt 10 M. Apfelwein. Wilhelm Waly 15 M. in bar. Hr. Hinzgrat Boh 4 M. Johanniskraut, 4 M. Zitronen-Essen. Frau Ulke Niemerl 10 M. Frucht, Hr. Köhle 1 M. Gimbier, 1 M. Johanniskraut, Hr. Dr. Gaebele 6 M. Frucht, Hr. Saha, Weltende 1 Tabakpfeife, 2 Pak. Tabak, 1 Kistchen Zigarren. Hr. Baronin von Haltenbanjen, Cunnersdorf 1 Pfund Tabak, 1 Pfund Gerstlingsbonbon, 1 Päckchen Zitronen-Essen, Hr. A. Grunwald, Hirschberg 1 Dbd. Tafelkugeln, 2 Dbd. Handtücher. Gehelrat Dr. Hülsmann, Staudersdorf 9, 200 Stück Zigarren, 5 Tabakpfeifen, 6 Päckchen Tabak, 1 Pfund Schokolade, 1 Pfund Kakao, 5 Pfund Schokolade, 10 Stück Seife, 3 Paar Socken, 6 Paar Fußlappen, 12 Pfeifstiele mit Hüllen, 6 Notizbücher mit Bleistift, 3 Mägen. Hr. Karchlitz, Hirschberg 1 Dbd. neue Handtücher, 6 Wandharmonikas mit Wiederbuch, 80 Päckchen Pulver, 8 Stück Seife, 25 Stück besaglichen. Ungenannt 6 Dbd. Papier-Servietten. Franziska Mädchenhilfe 1 Liebesgabenpaket verschiedenen Inhalts. Hr. Hermine Chausy 5 M. Frucht, Hr. Baensch-Symbioten 3 M. Frucht, Hr. Schulz-Böcker Weingroßhandlung 10 Stück Gerstlingsbonbon. Hr. Magarete Wied 6 Paar Fußlappen, Hr. Köch 6 Pakete Tabak, 6 Paar Fußlappen, 1 M. Frucht, Hr. Major Radeloff 9 Paar Strümpfe, von Pommern 10 M. in bar. Gen. Gehelrat Schreiberbau eine Kiste enthaltend 1 M. Rotwein, 1 M. Rum, 1 M. Cognac, 12 Tafeln Schokolade, 10 Schachteln Zigaretten, 1 Beutel Zigarren, 4 Paar Socken, 8 kleine Gebirgsblätter, 1 Dbd. Saccharin, Kommissionsrat Bernhart 20 M. für Hinterbliebenen-Versorge.

Kgl. Landratsamt Hirschberg.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

28. Juli.		29. Juli.	
Barometer	734 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	+ 23 C.	Thermometer	+ 23 C.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 23 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 8 "
Feuchtigkeitmesser	55 %	Feuchtigkeitmesser	48 %

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privater Ermittlung ohne Gewähr.)

29. Juli 1915.

1 Ztr. Heu (alt)	5,00—6,00 M.
1 " Langstroh	3,50—4,00 "
1 " Krumm- und Preßstroh	3,00—3,50 "
1 Mandel fr. Eier	1,60—1,80 "
1 Pfd. Butter	1,60—1,80 "
1 Ztr. neue Kartoffel	8,50—9,00 "
1 Pfd. neue Kartoffeln	9—10 S.
1 Stück Porree	1—2 "
1 Gebund Petersilie	10 "
1 Gebund Mohrrüben (Kartoffeln)	10 "
1 Pfd. Spinat	25 "
4 Stück Oberrüben	10 "
1 Gebund Zwiebeln	10 "
1 Stück Blumenkohl	10—40 "
1 Pfd. Bohnen	20—25 "
1 " Schoten	30—35 "
1 Schoß Einlegegurken	2 M.
1 " Schweinefl.	1,30—1,60 "
1 " Rindfleisch	1,00—1,20 "
1 " Hammelfl.	1,20—1,40 "
1 kg Kalkfleisch	80—100 "

3 Monate alter Knabe in laubere, gute Pflege

bei mögl. alleininst. best. Ehepaar (nur Hirschberg) zu vergeb. Neuester Preisoff. unt. B 137 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Cunnersdorf.

Gleichverkauf fällt heute aus. Nächster Verkauf Dienstag, den 3. August. Der Ioum. Gemeindevorsteher.

Heiratsgesuch.

Witwer, ev., Ende 40er J., Gutsbesitzer, Besitzer einer schön. Landwirtschaft, sucht Mädch. od. Witwe ohne Anhang im Alter von 30—40 Jahr., mit etw. Vermög., Mädch. welche Lust haben in die Landwirtschaft, werden gebeten, ihre Adressen unter W 134 in der Expedition des „Boten“ niederzulegen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in hiesiger Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wird vom 1. bis 8. August d. J. während der Anstundten in der Magistrats-Kanzlei des Rathhauses Zimmer Nr. 9, 1 Treppe, zu jedermanns Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können innerhalb der gedachten Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden. Hirschberg, den 17. Juli 1915. Der Magistrat.

Versteigerung

eines zugelaufenen kleinen gelbbraunen Dackels, Hündin — am Freitag, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr, an Amtsstelle. Wird ein Gebot nicht abgegeben, so wird die Tötung angeordnet. Jannowig Hgb., 28. Juli 1915. Der Amtsvorsteher.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Warnung zur Fruchtesaison.

Laut Beschluss der Generalversammlung des unterzeichneten Vereins wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass das **Hinzufügen von Wasser** bei geernteten Früchten z. B. zu Himbeeren, Erdbeeren, Sauerkirschen usw. **straffällig ist**; auch **nicht der geringste Wasserzusatz** ist erlaubt. Der Verein wird jeden bekannt gewordenen Fall der Wässerung **strafrechtlich** verfolgen.

Verein Deutscher Essenzen - Fabrikanten und Fruchtsaftpresser, E. V., Sitz Berlin.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung des früheren Gemeindebezirktes Niederschreibendorf wird am

Gonnabend, d. 14. August cr., nachmittags 5 Uhr,

im Erbsechen Gasthose hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der Gemeinde-Kanzlei zur Einsicht aus und werden auch im Verpachtungstermine bekannt gegeben. Schreibendorf, den 23. Juli 1915. Der Gemeindevorsteher, Neumann.

Seitengewehr (Hirschfänger) kauft Harbig, Hospitalstraße 19.

Dominium Lomniz verkauft **Frühkartoffeln**

per Zentner Mt. 9,25 frei Haus. Bestellungen erbeten an die

Lomnitzer Milchhalle, jetzt Schützenstraße.

Kaufe jeden Posten alte, aber **gesunde Kartoffeln.** E. A. Grütner, Sechsstätte.

Kartoffelflocken zur Viehfütterung hat abzugeben

Friedrich Guhl, Fouragegeschäft,

Sand Nr. 11. Telephon-Nr. 322.

Geschäft. Anzeigen Postlagernde Briefe sind unzulässig.

4000 Mark hinter 6000 Mt. auf eine Villa mit 2 Morg. Garten, Feuertage 17 000 Mt., bald gesucht. Näheres unt. Z. 135 an die Exped. des „Boten“.

Einfamilien-Villa in Herrschdorf, herrliche Lage, gr. Obstgart., verzugshalber zu verpäch. Mt. 26 000 Mt., Anz. 8—10 000 Mt. Schulz, Cof. i. A., Frdrichstr. 11b.

Haus f. Prof. i. Herrschbg., wohnt mietet., b. 2000 Mt. Anz. 3 Mt. Schulz, Cof. i. A., Frdrichstr. 11b.

Suche 1. Hypothek

mündelsicher, bei guter Verzinsung auf mein neuerbaut. Landhaus in ausstrebendem Luftort des Riesengebirges. Offert. unter W 90 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Landhaus oder kleine Villa mit großem Garten in Hirschberg oder Umgegend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unt. O 127 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kutscherstube mit sehr großer Ausspannung und bedeutendem Ausschank ist per bald an nur tüchtigen, soliden, verheir. Haushälter zu vergeben. Miete monatl. 210 Mt. Kautions 500 Mt. Vollständiges Inventar vorhanden.

W. Schöber, Gasthof „zum schwarzen Lamm“, Diegnitz, Sauerstraße 10.

Vertausche schuldenreies Grundstück,

Wert 14 000 Mt., auf Gasthof od. Landwirtschaft bis 50 Morgen, Verbindung gute Gebäude.

E. Nedo, Görlitz, Hospitalstr. 34. Telephon-Nr. 1590.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks, weil Besitzer eingezogen, sofort bei kleiner Anzahlung zu verkaufen:

massives Haus mit 3 Stuben, viel Nebengelass, gewölbt. Stallung, groß. Scheuer und Garten, kompl. Klöcherwagen, Kastenwagen, Leiterwagen, Lastschlitt, 3 Arbeitsgeschirre, 2 Federbetten, 1 Futterkasten, 1 Kartoffeljäter, 1 Haufen Dünger

Rupferberg Nr. 87.

Verkaufe Gerichtskreisdiam mit 59 Morgen Weizenboden, alles maffiv, Preis 45 000 Mt., 4—6000 Mt. Anzahlg., 2 Pferde, 10 Rinder. Tausche kleines Haus.

E. Nedo, Görlitz, Hospitalstr. 34. Telephon-Nr. 1590.

Verk. od. vert. Landw., ca. 20 Mg., mass. Geb. Off. u. U 132 „Bote“.

Modernes Landhaus mittlerer Größe, in schöner Lage bei Warmbrunn, ist sofort günstig zu verlauf. Anfragen unt. A 136 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Hochtrag., sehr gute Nutzkuh zu verkaufen Maimaldau Nr. 126,

Zimmerleute stellt ein

gegen Stundenlohn von 65 Pfg.

Zimmerpolier Köhler,

Baustelle Chemische Fabrik Karl Cöthen, Greiffenberg i. Schl.

Suche Landwirtschaft von 18—25 Morgen. Off. unt. U 110 „Bote“.



Ein selten stark. **Pferd,**

1,72 groß, 8 J. alt, in schweren Zug, verkauft

Zarembowicz, Johndorf bei Landeshut i. Schles.

Dunkelgrauer Spürhund (Nübe), 1 1/2 J. alt, zu verkf. W. Friebe, Seiffersdorf, Post Reischdorf.

Forterrier abhand. gekomm! Wiederbringer erhält Belohnung. Frau Berndt, Straupitzerstr. 1, pt.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Jüngere Schreibhilfe sucht sofort (2,50 Mt. pro Tag) Bahnhofsstr. Bobersdorfsdorf.

Gut empf., nüchtern., ehrl. Mann als Bürodienere und Kassenbote sofort gesucht. Vorzustellen von 10 bis 12 Uhr Bahnhofstraße Nr. 56 im Laden.

Selbständiger Bäcker bei hohem Lohn für 1. August cr. gesucht.

Holzühle Gießberg-Bunzlau. Suche einen jüngeren, kräftigen **Bäckergehilfen** für meine Konditorei. August Hubrich, Bad Warmbrunn.

Schuhmacher-Gesellen sucht sofort Schuhhaus Wendlandt, Schreiberhau i. A.

Arbeiter sucht Gads & Göhne.

Einen zuverlässigen **Arbeiter** sucht sofort Fuhrwerksbes. Gustav Ulbrich, Birlig-Grundsdorf.

Einen ordentlichen **Arbeitsburschen** stellt sofort ein Bahnhofsbuchhandlung.

Tüchtigen

Holzschleifer

sucht zum sofortigen Antritt J. G. Enge, Petersdorf.

Suche per bald einen **Haushälter.** B. Renner, Gasth. „zum Rynast“.

Ordentlicher Laufbursche gesucht. Friedrich Höper, Bahnhofstr. 16.

Verkäuferin für Riesengebirgs-Bazar per sofort gesucht. Carl Hampel, Krummhübel i. A.

Suche kurzgeleitete **Frau** zur Bewirtschaftung einer Banlantine. Kautions erwünscht. Offerten an Konditorei Hohenwieje i. Ngg.

Suche bald ein Mädchen z. Landwirtschaft. Schwarzbach Nr. 49.

Jüngeres Dienstmädchen sucht für Hof. Frau Pol.-Kommissar Hilse, Contessastraße Nr. 8, II Et.

Zuverlässiges Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. Frau Martha Weinert, Hirschberg, Bahnhofstraße 60.

Einfache Hausschneiderin gesucht Warmbrunnerstraße 20a, I.

Ein ordentliches **Mädchen** für sofort und eins für Oktober d. J. sucht Krankenhaus Bähn.

Suche zum baldigen Antritt ein **Dienstmädchen** z. Landwirtschaft. Hermann Seliger, Großhau, Kreis Bolkenshain.

Ein Mädchen sucht Frau Zahlmeister Geisler, Stonsdorferstraße Nr. 30.

Suche zum 1. Oktober 1915 jüngeres, sauberes, kinderliebes **Mädchen.** König, Zapfenstraße 8, I.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt zweier Töchterchen
beehren sich anzuzeigen

Hirschberg, 29. Juli 1915

Rechtsanwalt
Dr. Pfeiffer,
u. Frau Johanna
geb. Grabs.



Bei einem Sturmangriff nördlich der Weichsel
fiel am 21. d. M. mein über alles geliebter
Mann, der

Leutnant d. L. und Kompagnieführer
Maurermeister

Heinrich Kahl

Mitter des Eisernen Kreuzes.

Es war mir vergönnt, seiner vorläufigen
Beisehung auf dem Militärfriedhof in Bloch am
25. d. M. beizuwohnen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Else Kahl.

Arnsdorf i. Nsgb., den 28. Juli 1915.

Es wird herzlich gebeten, von Beileids-
besuchen Abstand zu nehmen.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am
21. d. M. im fernen Osten beim Sturm bei Bloch
unser wertes Mitglieb.

Herr **Maurermeister**

Heinrich Kahl

Leutnant und Kompagnieführer der Landwehr,
des Landsturm-Bataillons Schwarz.

Mitter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Als Nachfolger seines Vaters in die Körper-
schaft gewählt, war er wie dieser, ein echter deut-
scher Mann. Sein offener, gerader Charakter,
sein lebenswürdiges Wesen gegen Jedermann
soll und wird uns leuchtendes Vorbild sein.
Mit ihm verlor die Körperschaft einen pflicht-
treuen Mitarbeiter, einen guten und wahren
Freund.

Sein Andenken wird uns in steter Erinnerung
bleiben.

Arnsdorf i. Nsgb., den 28. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand. Die Gemeindevertretung.



Am 21. d. M. erlitt beim Sturm bei Bloch im
fernen Osten den Heldentod unser liebes Mitglieb,
Herr **Maurermeister**

Heinrich Kahl

Leutnant und Kompagnieführer im Landsturm-
Bataillon Schwarz.

Mitter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Seit Bestehen des Schulverbandes gehörte er
der Körperschaft als treues Mitglieb an, seine
Pflichttreue, sein biederes, offenes Wesen, jeder-
zeit bereit, wenn es galt, mit Rat und Tat beizuhilfen,
wird uns ein leuchtendes Vorbild sein.

Das Andenken dieses ausgezeichneten, von
Edelsinn und Herzensgüte erfüllten Mannes wird
bei uns niemals erlöschen.

Arnsdorf i. Nsgb., den 28. Juli 1915.

Der Schulverbands-Vorstand.



Am 21. Juli starb den Heldentod auf den
Schlachtfeldern Nordpolens

Herr **Maurermeister**

Heinrich Kahl

Kompagnieführer und Leutnant d. L.,
Mitter des Eisernen Kreuzes.

Erst seit wenigen Monaten unserem Aufsichts-
ratskollegium angehörend, war er uns Allen durch
enge Freundschaft verbunden und wir bedauern
von ganzem Herzen den Heimgang dieses treff-
lichen Mannes, dem wir unsere Verehrung und
Liebe bewahren werden.

Arnsdorf i. Nsgb., den 28. Juli 1915.

Der Aufsichtsrat und Vorstand

der
Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter
Aktiengesellschaft.



Am 21. Juli starb im Lazarett Ostrowo der
Landsturmann

Friedrich Fischer

aus **Gunnersdorf i. Nsgb.**

Die Kompagnie betrauert in ihm einen tüchtigen
und pflichtgetreuen Soldaten und guten Kameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

4. Kompagnie
Landsturm-Bataillon Lauban-Sirischbana-
Steiner.
Hauptmann und Kompagnie-Führer.



Den Heldentod starb für Kaiser und Reich in Polen am 21. Juli unser hochverehrter Ehrenvorstand, der
Leutnant und Kompanieführer
Herr Maurermeister

Heinrich Kahl.

Der Militärverein verliert an ihm einen eifrigen Gönner und Förderer des Vereins, dem wir die Dankbarkeit für alle Zeiten bewahren werden. Trauernd stehen wir im Geiste an seinem fernen Grabe und rufen:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nicht.

Der Vorstand des Militärvereins Arnsdorf i. R.



Beim Sturmangriff in Frankreich starb am 18. Juli den Heldentod mein über alles geliebter, guter Gatte, treusorgender Vater seiner zwei Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reisgutsbesitzer, Wionier

Hermann Teichmann

zwölf Tage vor seinem 32. Geburtstag.

Dies zeltgen im tiefsten Schmerze an

die schwergeprüften Hinterbliebenen:

Klara Teichmann, geb. Stenzel, als Gattin.

Pauline Teichmann, als Mutter.

ein Bruder, a. H. im Felde.

Södrich, den 28. Juli 1915.

Die traurige Kunde kommt ins Haus.

Du bist gefallen im Sturmegebraus.

Du treuer, Lieber, Guter, all' unser Glück.

Wir hoffen stets, Du kehrest zurück.

Du warst der Mutter beste Stütze und Freude.

Erlebstest des Vaters Kräfte allezeit:

Warst den Geschwistern ein treuer Bruder.

Der Gattin bricht fast das Herz vor Leid:

Die Kinder haben verloren den guten Vater.

Ruh ruhe sanft in Waldeshöh'n.

Du schreibst uns nicht mehr „Wiedersehn“.

Trauerfeier findet Sonntag, den 1. August, statt.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 4. Juli in Gallizien unser Jugendfreund, der Junggeselle

Karl Seidel

in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 21 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die erwachsene Jugend von Reibnitz.

Wie vom Baum die Blüten fallen.

Also sankst auch Du ins Grab.

Und so früh gingst Du uns allen

Schon voran ins kühle Grab.

Deinen Fleiß und all' Dein Streben

hat der Tod zu nichts gemacht.

Und Dein unendliches Leben

Schlummert nun im Heldenrath.



An den schweren Kämpfen am 19. ds. Mts. in den Aragonen starb den Heldentod unser über alles geliebter einziger Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige

Walter Mende

Gefreiter im aktiven Jäger-Bataillon Nr. 5.
im Alter von 17 1/4 Jahren.

Im namenlosen Schmerz

Familie Julius Mende.

Sirachberg i. Schl., den 28. Juli 1915.

In dem am 27. Juli entschlafenen Rentier

Ernst Aust

verliert die Schützengilde ein treues und stets auf ihr Wohl bedachtes langjähriges Vorstandsmitalied. Die Gilde wird diesem braven und helderen Kameraden ein dankbares und treues Andenken bewahren.

J. A.: Hermann Kühn, Vorsitzender.
Versammlung der Kameraden zur Teilnahme an der Beerdigung Sonnabend nachmittag um 1/2 2 Uhr im Konzerthause.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust, welcher uns durch das so frühe Hinscheiden unserer geliebten, guten Mutter betroffen hat, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten u. aufrichtigsten Dank.

Heinrich Scholz

nebst Töchter.

Jung-Seifershan, den 28. Juli 1915.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin, unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, die unsern schmerzbetagten Herzen so wohl getan, sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Teschner.

Petersdorf, den 29. Juli 1915.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter

Frau Hedwig Müller

findet heute Freitag nachmitt.

4 Uhr statt.

die trauernden
Hinterbliebenen.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Meine Wohnung ist
Greiffenbergerstr. No. 13.

Bitte weiter um Zuspruch.

Berta Döpert,

Damenschneiderin.

Tüchtige, perfekte

Hauschneiderin

empfiehlt sich. Zu erfragen bei

Charlotte Steger,

Cunnersdorf, Bergmannstr. 18, II.

Militär-Koffer + +
Militär-Bürsten + +
Militär-Hosenträger +
Militär-Brustbeutel +
Militär-Klopspeitschen

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenseite.

Goeben eingetroffen!
Neue Kieler Fettbücklinge,
geräucherte Schellfische,
fettreifender Räucherlachs,
prachtv., geräuch. Spitznale,
Prima Matjesheringe,
Breslauer Heringshäderle, Del-
jardinen, Sardellen, marinierte
Heringe, Kollmöpfe u. große Aus-
wahl Salzheringe.
Warnemünder Fischkosthaus,
Dunkle Burgstraße.
Freitag in Warmbrunn auf dem
Neumarkt: Verkauf von lebend-
frischen Seefischen.

Fleisch-Verkauf.

Verkaufe wieder Sonnabend, den
31. Juli, von 8 Uhr ab, prima
Rindfleisch,
Wd. 80 u. 90 g., ebenso Schweine-
fleisch sow. frische Blut- u. Leber-
wurst.
Gasthof „Hartsteine“, Herischdorf.
Prima junges Rossfleisch
empfehlen **Berndt, Hellerstr.**

Plirsiche
Gärt. Weinhold, Warmbrunnerpl.
Neuer 24zölliger
Rungenwagen,
40 Ztr. tragend, zu verkaufen.
Hochsattel, Berthelsdorf.

Getreidemähmaschinen
Original „Deering“
sowie
Original „Arvika“,
neuester Konstruktion, haben noch
prompt abzugeben
Menzel & Nagel,
Maschinenfabrik, Breslau, Höfchen-
straße Nr. 36/40, Teleph. 3169.

Elektr. Orchestrion

gut erhalten, für großen Saal ge-
eignet, zu verkaufen.
Brenz. Krone, Warmbrunn.

200 Stück kiefern. Bohlen,
2", 2 1/4" und 3" stark,
60 Stück geteilte Zaunstangen
hat preiswert abzugeben
W. Menzel, Schneidemühle,
Hermsdorf (Knnast).

Ein kleiner, leichter Brettwagen
zu kaufen gesucht.
G. Friesch, Seidorf i. Nsgb.

Kindenwg. 3. vt. Priesterstr. 24, II.

Vereinsnachrichten
Hebammen-Verein.
Montag, den 2. August d. J.:
Gigung.

Mühlenbesitzer der Provinz Schlesien!

Die unterzeichneten Vereine und schlesischen Zweig-
vereine laden hierdurch ihre Mitglieder sowie sämtliche
schlesischen Müller, die nicht Mitglieder der nachstehend ge-
nannten Vereine sind, für

Montag, den 2. August cr., nachm. 3 1/2 Uhr,
zu einer Versammlung in den
Mozart-Saal der Hermannloge, Breslau,
Museumpkatz 16

ein. Tagesordnung:
1. Aussprache über die Bundesratsbestimmungen vom
28. Juni 1915;
2. Allgemeine Berufsinteressen.
Verband deutscher Müller, Zweigob. Schlesien,
Müllerbund, Zweigverband Schlesien,
Verein deutsch. Handelsmüller, Zweigv. Schlef.,
Verkaufsvereinigung f. Oberschlef., Breslau.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Mädchenschlafstelle
billig zu vergeben. Off. u. V 133
an die Exped. des „Boten“ erbet.
Kl. Wohnung zu miet. gef. Offert.
mit Preis unt. C 138 an d. Boten.

2 Zimm., Küche, Entr., Gas,
3. Etage Warmbrunnerstr. 19/20,
zu vermieten.

Stube m. Alkove 3. um. Hartau 4b.

Wohnung

im ersten Stock, 4 Zimmer, Küche
u. s. w., mit Gartenbenutzung, für
450 Mk. zu vermieten
Cunnersdorf i. R. Nr. 200b.

Fortzugshbr. ist eine jedn. Drei-
Zimmer-Wohnung mit Balkon zu
vermietet. **Cunnersdorf, Jägerstr. 7.**
Das. n. Papageibauer zu verkaufen.
5 Zimm. u. Küche i. ganz. od. ge-
teilt 1. 10. zu verm. **Herischdorf 36.**

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.
Freitag, den 30. Juli cr.:
Zum Benefiz
für Herrn F. Helemann:
Fladsmann als Erzieher.
Komödie in 3 Akt. von Otto Ernst.
Kassendöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/4 Uhr.

Sonnabend, 31. Juli: geschlossen.

Teichmannbaude.

Sonntag, den 1. August, nachm.
5 1/4 und abends 8 1/4 Uhr:

2 vaterländische Konzerte

des Opernfängers Hans Weinberg
aus Berlin u. der Konzertsängerin
Bertha Weinberg-Göhe.
Karten Mk. 1.25 bei Frömberg
in Krummhübel und in der Teich-
mannbaude.

**Kronprinzen-
Lichtspielhaus.**

Göhjenstraße 17.
Das gr. Weltstadt-Programm!

Der Diamantsucher.

Abenteurer-Roman in 3 Act.
Sensation! Ein höchst spannender
Film, ein Meisterwerk
der Kino-Kunst!
der wiederum Anklang
im Publikum findet.

Amüsant! Amüsant!

Waldow Schweinchen!
Ein zu löstliches Lustspiel,
welche eine Dachsjahe nach der
ändern bringt.
2 Akte.

Neu! Neu!

Kriegs-Weekend!
Erlebnisse unserer Feldtruppen
u. Verbündeten aus d. Felde.

Außerd. der bunte Teil!

Rezitation: Erich Heinrich.

Sonntags:

**Stets volle Preise f. Mil-
itär, auch ohne Charge.**
Um gütigen Zuspruch bitten
die Direktion.

Extra-Schlager-Einlage:

**Das Geheimnis
unserer U-Boote!**

Ein Torpedotamp!
Dänische Marine!
Hochaktuell! Hochaktuell!
11 Erläuterungen unserer
U-Boote.

Apollo-Kino

Nur Alte Herrenstr. 3

Kriegs-Lustspiel — Schlager-Programm!
Von Freitag bis Montag:

Ein Unteroffizier u. 2 Mann

3 Akte! Ein flottes Militär-Lustspiel 3 Akte!
aus dem Elsaß und den Vogesen.
In der Hauptrolle der beliebte Teddy.

Sowie die allerneuesten
Kriegsberichte aus d. Osten u. Westen u. der Karpatenfront.

„Die Schwarze Maske“

Detektiv-Schlager in 3 Akten.
„Sträflinge Nr. 10 und 13“
Soziales Drama in 3 Akten.
Augustin als Garderobier, Komödie.

Außerdem das Beiprogramm.
Stets Sonntag fürs Militär auch ohne Charge volle Preise.

* Erstklassige Rezitation und Musikbegleitung! *

Änderungen des Programms vorbehalten.